

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Revision der Hausordnung.

B u d a p e s t, 6. Dezember.

Die Thatfachen machen ihre Konsequenzen fühlbar. Der Regierungspartei unseres Abgeordnetenhauses sind nicht bloß die Flügel tüchtig gewachsen, sie beginnt auch, dieselben zu regen. Solch' ein Flugversuch ist der in der heutigen Sitzung des Unterhauses angekündigte Antrag zur Revision der Geschäftsordnung. Denn die Macht der Regierung mochte noch so sehr gewachsen sein und sich selbst dem Parlamente gegenüber fühlbar machen: *E i n e s* wagte sie bisher nicht leichten Muthes anzufassen und durchzupfeitschen, nämlich die Parlamentsreform und die hiemit zusammenhängenden Maßregeln. Das ist in Ungarn noch immer ein brennender Boden, den zu betreten sich selbst Koloman Tisza bis zum heutigen Tage geweigert hat. Es ist doch kennzeichnend für die Situation, daß der Ministerpräsident jetzt die Zeit auch hierfür herangereift erachtet. Denn die Antragsteller vom Schläge Baross' sind doch bloß Figuranten, welche im Auftrage oder doch in Ermächtigung des Herrn und Meisters vorgehen.

Was die Sache selbst betrifft, so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß eine Revision der Hausordnung einem wirklichen Bedürfnisse entspricht, daß die Geschäftsordnung, welche gegenwärtig den Rahmen unserer Parlaments-Verhandlungen bildet, entschieden der Korrektur bedarf. Es hängt da Alles von den Grenzen und der Art der einzuführenden Reformen und Neuerungen ab. Unsere Hausordnung ist bekanntlich mehr als eine Zusammenfassung der Berathungs-Normen. Ein bedeutender Theil derselben ist dem Verifikations-Verfahren angefochtener Parlaments-Mandate gewidmet und berührt wesentliche Verfassungsrechte aller Bürger. Es fragt sich nun, ob die Majorität es nicht auch auf diesen Theil abgesehen habe. Wohl liegt dem Hause ein von der Justiz-Kommission durchberathener Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit der königlichen Kurie in diesen Angelegenheiten vor. Doch die Sicherheit, mit welcher im Lager der Majorität die Supposition widerhallt, daß dieser Entwurf niemals zur Gesetzeskraft erhoben werden dürfte, regt Bedenken an. Dieser Theil der Geschäftsordnung wird am zweckmäßigsten revidirt, indem derselbe einfach eliminiert und in einem besonderen Geetze geregelt

wird. Sonst steht zu befürchten, daß der Parteigeist sich dieses hervorragenden Normativs bemächtigt und die Freiheit des rechtlich erworbenen Mandats durch die Tyrannei der Majorität beeinträchtigt, oder umgekehrt, daß das Unrecht aus Parteinteresse Recht geheißt werden könnte.

Allerdings hat sich das ungarische Abgeordnetenhaus häufiger in die Lage versetzt gesehen, die Freiheit der Berathung gegen die Willkür und Tyrannisirung der Minorität schützen zu müssen, zuweilen ohne Erfolg, ohne die Möglichkeit, dem Mißbrauch und Unfug gewisser Elemente zu steuern. Die Fälle, in welchen die Majorität ihre Uebermacht mißbraucht hätte, sind bislang äußerst selten gewesen. Aber die äußerste Linke, wie einstmals auch jenes Centrum, das Koloman Tisza angeführt, war allzeit stark in der Inszenirung von Skandalen, welche einfach daher rührten und nur so ermöglicht wurden, daß die Geschäftsordnung unter strikter Beobachtung ihres Buchstabens einfach ad absurdum geführt wurde. Ein der Regierung nahestehendes Blatt ist so gefällig, ein schlechtes Gedächtniß zu bekunden, indem es unser Parlament belobt, niemals systematisch Obstruktion gemacht und erfahren zu haben. Das ist einfach unrichtig. Auch wir haben jene Parlaments-Obstruktion, jene vollständige Unterbindung der parlamentarischen Aktionsfähigkeit durch eine Minderheit miterlebt — damals, als solche Praktiken unter den Auspizien Koloman Tisza's geübt wurden. Es läßt sich nicht verkennen, daß auch heute die seither einmal bereits revidirte Hausordnung noch dieselben Schlupfwinkel und Behinderungs-Vorwände bietet, welche damals die ruhmvolle Aktion des „Tobredens“ ermöglicht haben. Seither ist ein Jahrzehnt verfloßen; das Haus ist trotz der grünen Jugend so manchen Landesvaters gleichsam gealtert; die Rebestrome ergießen sich immer seltener über dasselbe, und eine Apathie, eine blasirte Gleichgiltigkeit, welche von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen ist, beginnt sich als wirkamerer Damm gegen die oratorische Ueberfluthung zu erweisen, denn alle geschriebenen Maßregeln. In die Clotüre ist demnach vorläufig nicht zu denken, und es ist gut, daß die Majorität nicht daran denkt, jene extreme zweischneidige Waffe der parlamentarischen Maßregelung in's Feld zu führen. In Ungarn wäre die Clotüre eine furchtbare Waffe, welche sich sehr rasch gegen die Aktionsfähigkeit der Minoritäten und

damit gegen die bürgerliche Freiheit wenden würde. Denn so eigenthümlich es klingen mag, so ist es doch Thatsache, daß im ungarischen Abgeordnetenhaus sich im Laufe der letzten Jahre eine grimmige Unbulbsamkeit und Antipathie gegen das Sprechen und die Redner entwickelt hat. Jene beträchtliche Zahl von Landesvätern, welches nichts zu sagen haben oder aus sonstigen Gründen zum Schweigen verurtheilt sind, betrachtet mit unverkennbarem Widerwillen jeden Kollegen, der, wenn auch nur augenblicklich im Vordergrund des Hauses stehend, sich das Wort zu ergreifen erlaubt. Die Clotüre wurde in dieser Stimmung einen fortwährenden bethlehemitischen Massenmord ungesprochener Reden bedeuten.

Wir ersehen in zwei Richtungen die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform. Die volle Freiheit der meritorischen Verhandlungen und Berathungen möge geschützt werden, aber all' jenes Beiwerk der Berathungen, welches sich um pure Förmlichkeiten, um die Neußerlichkeit der meritorischen Verhandlungen dreht, muß nach Möglichkeit ausgerottet, jedenfalls auf das nothwendige Maß reduziert werden. So läßt sich beispielsweise keine größere Anomalie denken, als daß ein seiner ganzen Anlage nach exzeptioneller Modus, wie derjenige der Abstimmung unter Namensaufruf, bei dem geringfügigsten Anlasse angewendet und als Handhabe muthwilliger Zeitvergeudung und Behinderung benützt werden kann. Auch byzantinische Streitigkeiten über die Formen der Prozedur, über die Tagesordnung, über die Auslegung der Geschäftsordnung müssen verschwinden. Es hat Fälle gegeben, in welchen das Abgeordnetenhaus Stundenlang in erbittertem Gezänke ob solcher leeren Neußerlichkeiten zugebracht hat. Hier müssen die Normen strikter fixirt, der Schwerpunkt muß in die ständige Geschäftsleitung des Hauses gelegt werden. Die äußeren Bedingungen und Termine der meritorischen Verhandlungen mittelst unregelmäßiger Plenar-Debatten feststellen zu wollen, ist die zweckloseste Zeitvergeudung, das unnützigste Schauffement, welches sich erinnern läßt.

Ferner kann auch darüber kein Zweifel mehr obwalten, daß die Stellung des Präsidenten in der Leitung der Verhandlungen, in Handhabung der Disziplin und in Verkörperung der Autorität des Hauses einer wesentlichen Ergänzung und Kräftigung bedarf. Das gesammte Disziplinarverfahren

Paris, das Schreckliche.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Wer das größte Menschenelend sucht, der kann es selbstverständlich nur an der Seite des höchsten irdischen Glanzes finden. Es ist bereits sehr viel über das Elend der großen Weltstädte des Westens, besonders Londons, geschrieben worden. Was das Babel an der Seine anbelangt, so wissen wir, seit die „Miserables“ Victor Hugo's erschienen sind, daß die lächelnde, scheinbar glückstrahlende französische Kapitale auch Noth und Unglück in Hülle und Fülle beherbergt. Aber dieses Buch Victor Hugo's und manche andere ähnliche erzählende Werke, die ihm folgten, konnten immer als etwas romanhaft aufgepußt gelten — selbst wenn sie es nicht waren. Ueberdies haben sie das ganze Maß des Elends nicht erschöpft, das in Pariser Kammern hockt. In diesen Tagen ist nun ein Buch erschienen, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bilder des Elends zu schildern, die es in jener Stadt des raffiniertesten Lebensgenusses gibt. Der Verfasser, Georges Grison, war Jahre lang Polizeireporter eines großen französischen Blattes und hat in der Ausübung seines Berufes oft Gelegenheit gehabt, die Stätten des schrecklichen Elends zu besuchen, von welchen er nun erschütternde Bilder entwirft. Ja, Paris ist nicht nur das glänzende, lebensfrohe, lichtstrahlende Paris des Boulevards des Italiens, der Avenue de l'Opera, der Champs Elyées; es gibt auch ein hungerndes, verzweifeltes, schreckliches Paris mit düsternen Vierteln voll Schimmel und Gestank, wo Tausende und Tausende menschlicher Wesen ohne Feuer, ohne Brod, ohne Kraft und Hoffnung vegetiren, indem sie in einer Atmosphäre des Fluches und der Pestilenz nichts thun, als ein Ende erwarten, das als Erlösung angesehen wird. Heute wollen wir einmal Georges Gri-

son auf seinem Rundgange in diesem weniger bekannten Theile von Paris folgen.

Das Häusermeer von Paris hat für Tausende und Tausende kein Obdach. Wenn man einen Einblick in das Elend der Obdachlosen gewinnen will, so genügt es, wenn man gegen elf Uhr oder Mittags die Bänke der Squares, der Wartesäle der Eisenbahnen, des Justizpalastes, des Handelsgerechtes, kurz, alle Orte in's Auge faßt, wo man sitzen kann, ohne dafür bezahlen zu müssen. Da sieht man nun unzählige traurige Gestalten, bleich, unruhig, schlecht gekleidet, ohne Wäsche, die trotz aller Anstrengung, sich wasch zu erhalten, in einen krankhaften Schlaf verfallen. Diese bilden selbstverständlich nur einen geringen Theil der Vagabunden, welche kein Obdach haben — sie haben die ganze Nacht ruhelos, durch die Gassen irrend, verbracht, in der Furcht vor den Polizisten, welche keine Nachtruhe auf dem Pflaster oder den Bänken der Boulevards gestatten, und kommen nun am Morgen, von den ermüdenden Märschen der vergangenen Stunden auszuruhen. Die Vagabunden von Beruf leiden selbstredend an keiner Schwäche dieser Art. Sie begnügen sich mit dem zufälligen Nachtlager, das sie finden, und auf ihrer Lagerstätte fühlen sie sich nicht minder wohl, als wir in dem weichen Bette des Grand-hotel. Welches sind aber diese Myle? Sie sind oft schauerhafter Art. In den ungeheuren rauchenden Mißhaufen zwischen Levallois und Saint-Duen, in der nächsten Nähe von Paris, ruhen Hunderte von Vagabunden, die glücklich sind und sich wahre Sybariten dünken. Sie werden Jedermann ihr weiches, warmes Bett rühmen. Es ist wahr, man verläßt etwas übel-dustend diese Lagerstätte; aber in der Gesellschaft, welche diese Leute besuchen, fällt es Niemandem ein, sich über die Parfums aufzuhalten, welche die Herren ausströmen mögen. Auf der Ebene von

Saint-Denis gab es im Kanal ein Plätzchen, welches unter den Vagabunden für ein irdisches Paradies angesehen wurde. Man stritt sich hier um die Plätze; im Uebrigen hatten sich die Leute im Kanal häuslich eingerichtet; man hatte mehrere Stodwerke von Mischen angebracht und am Abend okkupirte Jeder die seine. Es gibt aber auch inmitten von Paris entsetzliche Lagerstätten, wie Grison in seiner Eigenschaft als Reporter einmal eine besuchte, als er einer Mord-affaire nachging; ein Kellner hatte eine Köchin erbrochelt. Es war in der Mitte der Rue Saint-Honore, zwei Schritte vom Louvre und vom Palais Royal. Im sechsten Stocke, wo die Treppe so eng zu werden begann, daß sie nur mehr eine Leiter zu sein schien, kam Grison durch ein Loch, in dem zehn Menschen bei einander wohnten, in das Zimmer des Kellners Ponsard, welches unter dem Dache lag, so daß der ganze Raum ein regelrechtes Dreieck bildete, das Dach war die Hypothenuse, der Boden die Basis. Das „Zimmer“ war vier Meter breit und anderthalb Meter hoch. Man konnte sich nirgends aufrecht halten und der Polizeikommissär, der nur auf Händen und Füßen kriechend in das Lokal gelangen konnte, mußte die Dach-lücke öffnen und den Oberleib hinauszwingen, um in dem Raume stehen zu können. Er schrieb dann sein Protokoll auf dem Dache, während zu seinen Füßen, auf verfaultem Stroh, der Leichnam der Ermordeten lag. Doch es gibt noch schlimmere Logements in Paris. In der Rue Rambuteau gibt es „Garnis“, wo jeden Morgen zwischen vier und fünf Uhr Individuen, welche die Nacht auswärts verbracht haben, warten, bis die Männer, die hier schlafen, ausgehen, damit sie in ihren Bett n den warm gelassenen Platz einnehmen können, den ihnen der Vermiether für vier Sous bis 9 Uhr Morgens überläßt.

Auf drei Seiten erzählt Grison ein kleines

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

des Hauses beschränkt sich auf den obligaten Ordnungsruf und als äußerstes Mittel die Entziehung des Wortes in der betreffenden Debatte, gewissermaßen in der anstößigen Rede selbst, was nicht ausschließt, daß ein Stänkerer oder Standalmacher von Profession noch in derselben Sitzung von vorn anfangen. Der Präsident steht unter solchen Umständen nahezu machtlos, denn der Ordnungsruf hat sich in unserem Parlamente bereits völlig abgenützt und ist beinahe zum beliebigen Ehrenzeichen gewisser „sensationaler“ Redner geworden. Diese Machtlosigkeit des Präsidenten führt dann zu wüsten Szenen unregelter Selbsthilfe, welche sodann die in ihren Gefühlen verletzte, erregte Mehrheit des Hauses zu ergreifen geradezu angewiesen ist. Solchen Fällen muß vorgebeugt werden. Der Präsident muß in eigener Machtfülle mit jenen Vergeltungs- und Präventiv-Mitteln ausgerüstet sein, welche die Erstfickung und Abmüdung des Standals auf eigene Verantwortung, nach persönlichem Dafürhalten ermöglichen. Für gewisse extreme Fälle, wie solche im ungarischen Parlamente noch niemals vorgefallen sind, aber sich im Laufe der Zeiten wohl ereignen könnten: nämlich jene Ausschreitungen Einzelner, welche sich bis zu Thätlichkeiten, zu Handgreiflichkeiten versteinigen, ist im Reglement unseres Parlaments ebenfalls nicht die geringste Vorsorge getroffen. Das englische sowohl, wie das französische Verfahren enthält diesbezüglich Sicherheits-Maßnahmen und statuiert entsprechende Organe. Der ungarische Gesetzgeber ist von der edlen Voraussehung ausgegangen, daß sich dergleichen nicht ereignen könne. Und thatsächlich arten die Leidenschaften bei uns zu Lande niemals so schrankenlos aus, wie in jenen alten Kulturstaaten.

Das Hauptgewicht der Reform unserer Parlaments-Prozedur liegt demnach in der Vereinfachung der Verhandlungs-Förmlichkeiten. Wir sind vollkommen damit einverstanden, wenn das Haus zu diesem Behufe eine Kommission entsendet und die erforderlichen Maßregeln energisch durchführt. Doch wollen wir hoffen, daß sich die Majorität auch hierauf beschränken werde, daß sie keine Pläne hegt, welche die berechnete Aktionsfähigkeit der Minorität behindern. Denn dagegen müßten wir von vorneherein den nachdrücklichsten Protest einlegen.

Sozialpolitische Frage in Oesterreich.

B u d a p e s t, 6. Dezember.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses ist von zwei Seiten eine sozialpolitische Campaigne eingeleitet worden. Den ersten Gegenstand der Berathung des Hauses bildet nämlich die neue Gewerbeordnung, welche die Zünfte in ihrer mittelalterlichen Form mit genauer Scheidung aller Gewerbe und Befähigungsnachweis wieder herzustellen anstrebt. Es ist charakteristisch, daß stofffeudale Aristokraten diese „Reform“ nach rückwärts am eifrigsten betreiben — Referent des Gewerbe-Ausschusses ist Graf Egbert Belcredi; die sonderbare Schwärmerei des Hochadels für das Wohl der Handwerker entspringt dem Bestreben, die Handwerksmeister, nament-

lich die jetzt wahlberechtigt gewordenen Fünfgulden-Männer, den Liberalen zu entfremden und sie in's feudale-kerikale Lager zu locken. Um diese Spekulation auf Egoismus und Kurzsichtigkeit einzelner Kleingewerbetreibender zu paralytisiren, zugleich die offiziellerseits begonnene Köderung des Bauernstandes durch Schaffung von Bauernmajoraten und ähnliche rückwärts zielende Maßnahmen zu durchkreuzen, hat die vereinigte Linke gestern eine Reihe sozialreformatorischer Anträge eingebracht, deren Mehrzahl allerdings zu allgemein gehalten ist, um ein endgiltiges Urtheil zu ermöglichen, die jedoch sämmtlich eine auf das Wohl der ärmeren, erwerbenden Klassen, der Handwerker, Fabrikarbeiter und Bauern gerichtete Tendenz offenbaren. Der Geschäftsordnung und einem zwanzigjährigen Usus gemäß, mußte dieser Antrag vor Beginn der Verhandlungen verlesen werden; daß die Verlesung aus irgend welchem Grunde unterblieben ist, hat bei der Opposition begreiflicher Weise böses Blut gemacht, umso mehr, als auch der Finanzminister in seinem Exposé ein sozial-reformatorisches Programm angekündigt hat, welches manche wesentliche Punkte aus dem Programm der Vereinigten Linken enthält. Die Regierung annocirt Gesekentwürfe, bestimmt, eine Erwerb- und Einkommensteuer und eine Rentensteuer in's Leben zu rufen, von welchen Lasten die beiden letzteren zumeist auf die wohlhabenden Klassen fallen würden. Freilich ist es noch nicht ganz sicher, daß die gegenwärtige Majorität die Verathung der Einkommensteuer überdauern werde, da die Polen stets dieser Belastung opponirt haben und der Versuch zur Einführung derselben wiederholt zu einer parlamentarischen Krise geführt hat. Weiter sollen durch die Obfsorge für die arbeitenden Klassen in Bezug auf Krankheit und Unfälle, durch die Regelung der Assoziation ges industriösen Kapitals und durch die Konsolidirung des bäuerlichen Grundbesitzes bestehende Uebel, welche an dem Marke des Volkes zehren, behoben werden. Auch wird heute in offiziellen Wiener Blättern berichtet, daß im dortigen Ackerbauministerium Gesekentwürfe über die Regelung der täglichen Arbeitsdauer, die Sonntagsruhe, Beschäftigung von Frauen und jugendlichen Arbeitern beim Bergbau einer- und über die Regelung des Bruderlabewesens andererseits vorbereitet werden. — Das Bestreben, das Los der ärmeren Volksschichten freundlicher zu gestalten, wird allseits Beifall finden; die Frage ist nur, ob nicht von Oben her zu viel reglementirt und den Arbeitern dabei mehr genommen, als gegeben werde. Einer der angekündigten Gesekentwürfe scheint uns von sehr zweifelhaftem Werthe: der auf die „Konsolidirung des bäuerlichen Grundbesitzes“ bezügliche, denn derselbe macht den ältesten Sohn zum alleinigen Erben des väterlichen Grundstückes, verurtheilt damit die jüngeren Söhne zum Proletariat und verführt die Bauern zu künstlicher Unterdrückung des Nachwuchses.

Die früher angekündigten, doch später verlesenen Anträge der Vereinigten Linken erstreben folgende Reformen: Es soll das Zustandekommen von Produktiv-Assoziationen der Kleingewerbetreibenden erleichtert werden. Die Arbeitszeit für Kinder und Frauen soll gesetzlich geregelt, für die Fabriken soll eine Sanitäts-gesekgebung geschaffen und staatliche Inspektoren, wie in England, Deutschland u. s. w., sollen bestellt werden. Es soll ferner eine zwangsweise Krankenversicherung der Arbeiter auf korporativer Grundlage eingeführt werden. Endlich soll, ebenfalls auf genossenschaftlicher Grundlage, eine Unfallversicherung etabliert werden und zwar ohne Heranziehung der Versicherten zur

Beitragsleistung, unter Selbstverwaltung seitens der betreffenden Verbände, sowie unter staatlicher Beaufsichtigung. Für die Armenpflege sollen allgemeine Gesichtspunkte aufgestellt und den Landtagen empfohlen werden; das Heimathsgesek ist einer Aenderung zu unterziehen. In Sachen der Agrarverhältnisse soll eine parlamentarische Enquete eingeleitet werden, auf Grund derselben sollen Vortragen im Sinne des §. 33 der Geschäftsordnung vor das Abgeordnetenhause gebracht werden. — Das ist freilich eine so reiche Fülle von Reformen, daß zu ihrer gründlichen Bewältigung eine ganze Legislaturperiode kaum hinreichen dürfte. Ein charakteristischer Unterschied zwischen den vom Finanzminister angekündigten und den von der liberalen Opposition angestrebten Gesekentwürfen fällt sofort in's Auge: die Regierung will das gesammte Erwerbsleben reglementiren, gewissermaßen unter polizeiliche Aufsichtigung stellen; die Vereinigte Linke will das freie Vertragsrecht der Arbeitgeber und Arbeitnehmer grundsätzlich aufrecht erhalten und es nur so weit einschränken, als es der unumgängliche Schutz der Wirtschaftlich-Schwachen erfordert. Ueber alle die jetzt in Oesterreich auf die Tagesordnung gedrängten Fragen sind längst ganze Bibliotheken voll geredet und geschrieben und doch sind die wenigsten zur Entscheidung reif geworden. Wir besorgen, daß die drüben angeregten Sozialreformen neben vielem Guten auch manches Unheil bringen könnten; jedenfalls werden die dort beginnenden Experimente für alle Welt interessant und lehrreich sein.

Budapest, 6. Dezember.

¶ Nach dem gestern im Reichsrathe eingebrachten Vorschlag pro 1883 betragen die gesammten Staatsausgaben Oesterreichs ungefähr 492 Millionen Gulden, welchem Betrage die Staatseinnahmen mit 460 Millionen gegenüberstehen. Das Defizit Oesterreichs ist sonach pro 1883 über 31 Millionen veranschlagt. In dieser Summe ist jedoch die Tilgungszinsen, welche an 15 Millionen in Papier und 600,000 Gulden in Silber betragen wird, nicht enthalten. Für das laufende Jahr war das Defizit mit 38.8 Millionen Gulden präliminirt. Es zeigt sich sonach eine Verbesserung der Bilanz um mehr als 7 Millionen Gulden. Verglichen mit dem ungarischen Staatsvoranschlage bietet das österreichische Budget ein unstrittig erfreuliches Bild dar, wenn auch die Finanzlage Oesterreichs gleichfalls weit davon entfernt ist, eine glänzende genannt werden zu können. Denn im oben erwähnten Defizit von über 31 Millionen Gulden sind Eisenbahnbauten im Betrage von 20.8 Millionen Gulden und andere Investitionen im Betrage von 5 1/2 Millionen Gulden enthalten. Zieht man diese zwei Posten vom Defizite ab, so verbleibt eine ganz minime Summe, welche bei einem Budget von nahezu 500 Millionen Gulden keine Bedenken erregen kann. Die Verbesserung der Finanzlage verdankt Oesterreich in erster Linie dem Mehrertrage der erhöhten Zölle. Aber auch die übrigen Staatseinnahmen weisen mit einigen wenigen, nicht bedeutenden Ausnahmen, namhafte Mehrerträge auf. Ueberdies ist Oesterreich in der Lage, eine Reihe bisher wenig oder gar nicht exploitirter direkter Steuern einzuführen, welche wir schon längst eingeführt haben. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der österreichische Finanzminister nicht die ganze Summe des Defizits mittelst einer Kreditoperation aufzubringen gedenkt, da derselbe große Baarvorräthe zur Verfügung hat, welche ohne Gefahr zur theilweisen Deckung des Staatsbedarfes herangezogen werden können.

Drama des Glends aus dem Passage Ménilmontant. Dort wohnte ein armes Mädchen, Namens Bocquet, kaum 23 Jahre alt, jedoch von Kummer und Sorgen entstellte, als zählte es das Doppelte der Jahre. Das Mädchen hatte ein Kind, das neun Monate alt war und das es, wie es konnte, durch seine Arbeit ernährte, wenn die Unglückliche nicht vorzog, sich zu betrauschen, um ihr Glend zu vergessen. In diesem Viertel, in dem man keine Sacktücher gebraucht, keine Strümpfe trägt und fast niemals das Hemd wechselt, war die Arme auf die seltsame Idee verfallen, sich als Wäscherin ihr Brod verdienen zu wollen, was wohl genügend kündigt, wie wenig sie verdiente. Sie schuldete einer Megäre in der Nachbarschaft dreißig Sous, die sie nicht bezahlen konnte, wofür sie die Alte mit Schimpfworten und Drohungen regalirte, so oft sie sich außerhalb ihrer Kammer blicken ließ. Als das arme Mädchen wieder einmal auf diese Weise attackirt wurde, bekam es einen Nervenanschlag. Eine Nachbarin schüttete ihr rasch einen Kübel Wasser über den Kopf und die Unglückselige, die sich eben krampfhaft an das Treppengeländer geklammert hatte, stürzte die Stiege herab und blieb unten blutüberströmt liegen. Nun umtanzten sie die Megären des Hauses und traten die „Diebin, welche die Armen bestiehlt“, mit Füßen, bis die Polizei herbeikam, um eine Sterbende den Händen der wahn-sinnigen Rottke zu entreißen . . .

Um 6 Uhr Morgens ist es interessant, manche Theile der Vorstadt, die Rue de Charonne, die Rue de Baucanson, die Rue Crozatier und ihre Passanten zu beobachten. Da kommen die Lumpensammler an mit schwankenden Schritten, welche die Ermüdung von dem langen nächtlichen Marsche bezeugen; sie schleppen mühsam das Bündel Abfälle, das sie in der Nacht gesammelt, indem sie sich tausend Mal suchend gebückt haben, und welches einen eigenthümlichen, üblen Geruch ausströmt. Sie haben ihre Ernte gemacht und

kehren nun düster und stumm nach Hause zurück, um zu ruhen. Folgen wir ihnen. Wir schrecken allerdings schon an der Schwelle zurück, denn jener penetrante Geruch der Abfälle strömt uns verstärkt wieder entgegen — in einem Loche, das sie Zimmer nennen, leben fünf, sechs Personen beisammen inmitten von Lumpen, Knochen und was sich noch sonst an mißpustenden Abfällen finden mag. Alles wird hier zusammengeschleppt. Und kaum zu Hause angelangt, krümmen sie wieder den müden Rücken, um wieder zu suchen — sie suchen mit ihrer Familie nach Nahrung unter den Lumpen. Da gibt es etwas Fleisch an einem fortgeworfenen und in der Gasse aufgefundenen Knochen, eine Käserinde, eine Brodkruste, die Köpfe von Fischen, Kohl- oder Aepfelschalen — sie verschlingen Alles mit wilder Freude und begießen das ekelhafte Mahl mit Branntwein. Wie sie sich Alle von diesen abschleichen Abfällen nähren, so trinken sie Alle den Branntwein, Männer, Frauen und Kinder . . . Nach dem Mahle folgt die Arbeit, das Ausklauben und Sortiren der Lumpen aller Art, die Arbeit, an der sich wieder Alle betheiligen müssen. Wenn diese Kinder der Branntwein nicht ruiniren würde, so müßte sie der verpestete Staub zu Grunde richten, der an den Lumpen klebt und den sie einathmen — es wachsen da nur bleiche, brustfranke Skelette auf. Gegen alles Leiden kennen aber diese Unglücklichen nur eine Arznei, die Gift ist: den Branntwein und immer wieder den Branntwein. Während diese Armen nachhaufe kommen, verlassen Gewerbsleute anderer Art ihre Höhlen und Schlupfwinkel in der Rue Sainte-Marguerite und Umgebung. Es sind die Bettler von Paris, die singend, lachend und wohlgemuth ihr Lager verlassen, um die ungeheure Stadt zu überschweben, um mit ihren Nebeln, Wunden und Mißgestaltungen durch zehn Stunden das öffentliche Mitleid zu erregen. Die finsternen, ruinenhaften Häuser speien eine unglückliche

Anzahl von Lahmen, Blinden, Stelzfüßen, Epileptikern, Fieberkranken und so weiter aus. Wenn diese Schaar, eine entsetzliche Rottke, am Abend heimkehrt, so ist sie nicht müd und hinfällig, wie die Schaar der Lumpensammler; dann widerhallen die Gassen von ihrem vielschichtigen Gejohle und in den Kneipen und Schenken beginnen grauenerregende Orgien; man raucht, man schreit, man trinkt; Männer und Frauen, Beide von gleich abschreckender Gestalt, wälzen sich betrunken unter den Tischen; die Hunde der Blinden heulen, gelehrt Affen tanzen und wenn die Säuglinge in der Ecke weinen, geben ihnen die berauschten Mütter Branntwein zu trinken. . . .

Ja, die Kinder! Ueber das Glend der Kinder in Paris könnte man ein besonderes Buch schreiben. Grison widmet mehrere Kapitel seines Buches — eine grauenhafte Lektüre — den Engelmacherinnen von Paris, deren Beruf es ist, die Kinder zu tödten, sei es durch den Hunger, indem sie ihnen eine unzulängliche Nahrung reichen, sei es durch Qualen aller Art, mit welchen sie die Tage der armen Würmer verbittern. Dann kommen die Gassenjungen von Paris. Es gibt in der französischen Kapitale bei zweitausend elternlose Kinder, welche ein abenteuerliches Leben führen, sich durch den Bettel ernähren, in den Ställen und Remisen schlafen und immer wieder von der Polizei aufgegriffen werden. Im Jahre 1878 wurden 2056 Kinder arretirt, von welchen 770 keine zwölf Jahre alt waren; von diesen waren 1278 zum ersten, 325 zum zweiten, 196 zum dritten, 107 zum vierten, 83 zum fünften, 27 zum sechsten, 12 zum siebenten, 6 zum achten, 9 zum neunten, 13 zum zehnten Male arretirt. Alle diese Kinder gelangen schließlich, wenn sie von Niemandem mehr reklamirt werden, in die Korrektionshäuser. Wenn sie diese verlassen, ist ihre Erziehung vollendet und die Justiz kann sicher sein, sie wieder zusehen. In zarterem Alter werden die Unglücklichen

Der Buchergesetzentwurf.

Kommissionssitzung vom 6. Dezember.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Gesetzesentwurfes über den Wucher und die schädlichen Kreditgeschäfte fortgesetzt.

Bekanntlich hat Literaty in der jüngst abgehaltenen Kommissionssitzung statt der ursprünglichen vier kurzen §§. 21-24 sechs neue längere Paragraphen eingebracht.

Der nächstfolgende neue Paragraph zählt die Ausnahmen von der im vorhergehenden Paragraphen ausgesprochenen Uneintragbarkeit in vier Punkten auf.

Der erste Punkt gesteht die Eintragbarkeit der Forderungen solcher Geschäftsleute zu, welche die geistigen Getränke in versiegelten Flaschen verkaufen.

Der zweite Punkt räumt die Klagbarkeit der Forderungen ein, wenn die Inhaber von landwirtschaftlichen, Fabrik- und sonstigen industriellen Unternehmungen, Fabriken, Industrie- und sonstigen Unternehmungen ihren Arbeitern vorher die schriftliche Erlaubnis erteilen.

Im Sinne des dritten Punktes sollen die Inhaber von Fabriks- und sonstigen industriellen Unternehmungen, ferner die Landwirthe ihre Forderungen für kreditirte geistige Getränke eintragen dürfen.

Der vierte Punkt endlich, welcher die Klagbarkeit der Hotels- und Gasthofrechnungen ausspricht, wurde unverändert angenommen.

Die nächste Kommissionssitzung wird am Montag stattfinden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 6. Dezember.

Ohne große Debatte hat heute das Abgeordnetenhause das Budget des Finanzministeriums unverändert votirt, ferner die von der Delegation votirte Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben in das Budget eingestellt.

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer eingelangter Petitionen und mit der Mittheilung, daß der Unterrichtsminister Trefort seinen Bericht über das Kaiser-Konvikt eingendet hat.

Der Tagesordnung gemäß passirte sodann der Gesetzesentwurf über die Dotation der Komitate für die Bestreitung ihrer Verwaltungsausgaben die dritte Lesung, worauf die Spezialberathung des Staatsbudgets für 1883 fortgesetzt wurde.

Beim Titel „Centralleitung“ entpampte sich eine kurze Generaldebatte. Hely bemängelte die Zusammenstellung des Budgets in der Beziehung, daß es nicht genügend übersichtlich und klar sei.

Grat Julius Szapary erklärte, daß die materielle Lage der unteren Beamten allerdings Vieles zu wünschen übrig lasse, allein bei der jetzigen Finanzlage des Staates könne eine allgemeine Gehaltserhöhung, wobei es sich um Millionen handle, nicht durchgeführt werden.

Das Haus votirte hierauf das Präliminare der Centralleitung. Ebenso wurde im weiteren Verlaufe der Sitzung der ganze Vorschlag des Finanzministeriums unverändert votirt.

Bei dem auf die Gebührenbemessungsbücher bezüglichen Posten empfahl Ladislaus Tomcsányi dem Minister, für Mittel gegen die übermäßig hohen Bemessungen zu sorgen.

gegen sie vorlag. „Wie kann man sich über die kleinen Thiere beklagen?“ sagte sie in gemüthlichem Tone. „Sehen Sie, ich lebe in ihrer Mitte und befinde mich ganz wohl dabei. Man muß mir übel gefinnt sein. O! Die Welt ist schlecht!“

Dies nur eine flüchtige Skizze, welche kaum einen Theil der entsetzlichen Daten enthält, die Georges Grison in seinem Buche über das Elend in Paris gesammelt hat.

lichkeit dadurch zu entziehen, daß sie hohe Gebühren vorzuschreiben und meinen, wenn es den Parteien zu viel ist, mögen sie rekurriren; dies verursacht aber den Parteien auf dem Lande große Unannehmlichkeiten.

Bei dem auf den Verkauf der Staatsgüter bezüglichen Titel bekräftigte Adam Szász, noch wärmer aber Koloman Thaly die Repatriirung der in der Bukowina ansässigen Magyaren, außerdem forderte Thaly die Regierung auf, diplomatische Schritte wegen eventueller Repatriirung der in Rumänien lebenden Gsangö-Magyaren zu thun.

Nachdem das Budget des Finanzministeriums erledigt war, gelangte der Bericht der Finanzkommission über die Beschlüsse der Delegation zur Verhandlung. Nach diesem Berichte belief sich für 1883 der Beitrag Ungarns zu den gemeinsamen Ausgaben, die Okkupationskosten inbegriffen, auf 34.194.525 fl., wovon 23.604.290 fl. auf das Ordinarium, 2.768.003 fl. auf das Extraordinarium und 2.822.232 fl. auf die Okkupationskosten entfielen.

Bei dieser Gelegenheit hatte das Haus eine gegen die Delegation gerichtete Philippika des Abgeordneten Ludwig Mocsary anzuhören. Er nannte den Bericht einen Zahlungsauftrag, welchen eine fremde Macht an den souveränen Reichstag richte und welchem dieser Reichstag nachkommen müsse.

Referent Hegedüs widerlegte die Beschuldigungen Mocsarys und die Majorität nahm den Kommissionsbericht an.

Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr. — Wegen kommt das Budget des Kommunikationsministeriums an die Reihe.

Ausland.

Budapest, 6. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Wir haben gestern berichtet, daß es Herrn v. Giers nicht gelungen sei, den Fürsten Bismarck von den friedlichen Absichten Rußlands zu überzeugen, nachdem der deutsche Botschafter in Petersburg, Herr v. Schweinitz, andere Nachrichten nach Berlin brachte, wonach der gegenwärtige russische Minister des Aeußern wohl die besten Intentionen, aber nicht allen Einfluß besitzt, der zur Geltendmachung seiner gemäßigten Politik nothwendig wäre.

Daß die friedlichen Versicherungen Giers' in Barzin jedenfalls nicht die Wachsamkeit Deutschlands gegenüber den russischen Vorgängen zu entwerfen vermochte, beweist die Haltung der offiziellen Blätter in Berlin. Die „Post“, welche neulich den bedrohlichen Charakter der russischen Kavallerie-Reform be-



sprach, polemisiert heute gegen die militärischen Chausseur...

Als Arabi's Verbannungsort werden das Kap der guten Hoffnung, Gibraltar oder Guernsey genannt...

Die englischen Minister erklärten ihm oft als Rebellen, er könne nicht hoffen, daß sie plötzlich ihre Ansicht ändern werden...

Das montenegrinische Amtsblatt entschuldigt die letzten Kämpfe in Montenegro's mit den Rüstungen...

Lokal-Anzeiger

Aus dem hauptst. Municipalausschusse

Budapest, 6. Dezember. Nach vierwöchentlicher Pause, welche nur durch die der Verhandlung des Budgetvoranschlags gewidmete „außerordentliche Generalversammlung“ unterbrochen wurde...

Der Verlaufs der Sitzung war folgender: Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, meldet, daß der König für die Armen von Budapest 2500 fl. spendet hat...

Die Hälfte der kommunalen Mitglieder des Verwaltungsausschusses tritt zu Ende des Monats aus; die Neuwahl (von 5 Mitgliedern) findet in der nächsten Generalversammlung statt...

Nach einigen wirtschaftlichen Angelegenheiten geringeren Belangs, welche im Sinne der Magistrats-

anträge erledigt wurden, gelangte die Frage der Vereinigung sämtlicher hauptstädtischen Kassen zur Verhandlung...

In dieser führt Dr. Franz Daranyi aus, daß er wohl für eine strenge Kontrolle bei der Waisenkasse sei, daß aber nach dem Gesetze die Waisengelder von den übrigen Geldern separat verwaltet werden müssen...

Waisenkassendirektor Kasensky tritt entschieden für eine separate Waisenkasse ein, wogegen Gustav Fuchs hervorhebt, daß es sich bloß darum handle, ob die Waisenkasse des Waisenamtes in dem einen oder anderen Zimmer stehe...

Es sprachen noch Edmund Heinrich, Dr. Bernhard Friedmann, Dr. Alexius Györy, Baron Ivor Raas und G. Polonyi gegen, Julius Steiger und Oberbuchhalter Lampl für die Magistratsvorlage...

Damit ist die Sitzung zu Ende; die Berathung wird morgen fortgesetzt. Vor der Sitzung fand die Abgabe der Stimmen auf den Fiskal dritter Klasse statt...

Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt

Die Hunderter-Kommission der Innerstadt-Wähler hielt heute Vormittags im Konferenzsaale des alten Stadthauses eine Sitzung...

Als Virilisten: Ludwig Csöry, Gustav Gmich, Karl Kiss, Georg Klenovics, Dr. Franz Rajcsik, Géza Polonyi, Julius Steiger, Bernhard Weiß, Anton Wimmer...

Die Leopoldstädter Wähler hielten heute Vormittags belustigt Feststellung der Kandidationsliste in kleinen Redoutensaal eine Generalversammlung...

Für die direkt zu wählenden Repräsentanten: als ordentliche Mitglieder: Peter Busch, Samuel Deutsch, Alexander Deutsch de Hatoan, Theodor Hüttl, Franz Simon (Pfarrer), Wilhelm Schön, Martin Schweiger, Dr. Jakob Schreyer, Alois Straßer, Emerich Ullmann, Moriz Wahrman, als Ersatzmitglieder: Julius Basi (Ingenieur), Rudolph Hava, Theodor Kern, Alexander Lang...

Städtische Neuigkeiten

Budapest, 6. Dezember.

Die höchsten Hauszinserrträge in Budapest. Jahrzehnte hindurch lieferte das Orczy'sche Haus, Ecke der Königsgasse und des Karlsrings, mit seinem Flächenraum von 2206 Quadratklastern das höchste Zinsertragniß...

Wurmhof (991 Quadratklaster) 60 584 fl.; Wroffanerhaus (1080 Quadratklaster) 40 799 fl.; Tüföry-Palais (954 Quadratklaster) 46 996 fl.; das ehemals Nákó'sche Haus am Franz Josephsplatz 54 747 fl.; Lloydgebäude 50 135 fl.; Harris-Bazar 52 935 fl.; Treichlinger'sches Haus auf der Kerepeserstraße 48 660 fl.; der Bazar daneben 31 129 fl.; der Trattner-Hof 40 360 fl.; Kaffelitsches Haus, Ecke der Wägnersstraße und Leopoldstädter Kirchenplatz, 41 362 fl.; Mocsonyi'sches Haus, Ecke der Götter-, Bad-, Minuten- und Waaggasse 41 785 fl.; Gyertyányi-Nákó'sches Haus, Ecke Wägnerboulevard und Königsgasse, 39 510 fl.; Palais Haas am Elisabethplatz 40 250 fl.; Bogl'sches Haus, Ecke der Dorotheagasse und Josephsplatz, 38 637 fl.; „Hotel National“ 38 542 fl.; Teleky'sches Haus, Servitenplatz, 35 418 fl.; Mocsonyi'sches Haus, Ecke der Wägners- und Deáksgasse, 36 882 fl.; Budapest Sparcassegebäude, Dorotheagasse, 37 470 fl.; Hotel „Königin von England“ 36 526 fl.; Hotel „König von Ungarn“ 35 378 fl.; Kommerzialbankegebäude 34 965 fl.; ehemaliges Stein'sches Haus, Valericagasse, Cötvösplatz und Franz Josephsplatz, 32 566 fl.; Hotel „Europe“ 32 021 fl.; das Zinshaus des Nationaltheaters 30 610 fl.; Lofa'sches Haus, Ecke Wägners- und Erdberggasse, 30 300 fl. — Das Haus des Pensionats der ungarischen Eisenbahnen, Radialstraße und Rindplatz, trägt über 40 000 fl.; außerdem gibt es noch zahlreiche steuerfreie neuere Häuser, die zwischen 20—40 000 fl. Zins tragen.

Wetterbericht. Heute ist Schmelwetter eingetreten, der Himmel war trüb und zeitweise fiel schwacher Regen...

Neues Schulhaus. Betreffs des Baues eines einstöckigen Schulhauses in der Christinenstadt nächst der Kirche hat das Ingenieuramt Pläne und die 87 762 fl. betragenden Kostenüberschläge vorgelegt.

Gegen Wassergefahr. Anlässlich des starken Schneefalles und der Hochwasser in West-Europa hat der Magistrat das Ingenieuramt zur Untersuchung der neuen Schleusen entlang des Altöfner Filatordammes und Bestimmung der dort etwa nötig werdenden Pumpen angewiesen...

Für den Christbaum in den beiden städtischen Waisenhäusern und dem protestantischen Waisenhause, sowie für die Chanukafest im israelitischen Waisenhause hat Herr Philipp Palotai je 25 fl., zusammen 100 fl., dem Bürgermeister übergeben.

Tagesneuigkeiten

Budapest, 6. Dezember.

Wetterbericht. Heute ist Schmelwetter eingetreten, der Himmel war trüb und zeitweise fiel schwacher Regen. Die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer stand Morgens auf 0 Gr. R., Mittags auf + 3,5 Gr. R. Das Barometer ist auf 748 mm. gefallen...

Personalnachrichten. FML. Baron Leo von Harb, dessen Unglücksfall wir gemeldet, befindet sich nach dem vom Stabsarzt Dr. Bayfert ausgegebenen Bulletin besser. Eine bedeutendere Kontusion des rechten Kniegelenkes, eine 10 cm. lange, den Schienbeinnochen entblößende Wundwunde, nebst zahlreichen kleinen Kontusionen und Hautabschürfungen geben keine Veranlassung zur Besorgnis...

Die Jagden des Erzherzogs Joseph. Wie wir bereits gemeldet, hat Erzherzog Joseph mit seinem aus vierzehn Personen bestehenden Gefolge in der vorigen Woche in den zu seiner Risjender Herrschaft gehörenden Forsten mehrere Tage hindurch große Jagden veranstaltet. Das Wetter war im Allgemeinen nicht günstig, denn es regnete schier ununterbrochen, allein die Jagden wurden nichtsdestoweniger mit männlicher Ausdauer fortgesetzt...

* Ernennungen. Alex. Ujházy wurde zum...

* Fremde Orden. Die Bewilligung zum Tragen...

* Die Deputation der Csángó's wurde heute...

* Pázmány-Denkmal in Gran. Freitag, am...

* Der Erzbischof von Canterbury. Der...

* Lebendig verbrannt. Aus Wien: Neuf...

* Zum Postraub und Doppelmorde bei...

* Ball der Zeichenprofessur-Kandidaten...

genden Herren: Präsident Madár Krísch; Mitglieder: Alexius...

* Hochwasser in Frankreich. Aus Paris...

* Unglücksfall. Dem „Frutt“ wird unter dem...

* Eine blutige Schlägerei fand gestern im Kauf...

* Polizeinachrichten. Der bei Max Stern...

Unserer ganzen Auflage ist ein Prospekt der...

Galoschen und Regenmäntel in großer Aus...

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Philharmoniker hatten mit ihrem heutigen...

* Ihre Majestät die Königin hat durch ihren...

* Endlich geht das Lustspiel „Krieg im...

* Nach der feierlichen Eröffnung der Bilders...

Gerichtshalle.

Budapest, 6. Dezember. (Im Ehrlich'schen Ein...

(In Angelegenheit der bekannten Stu...

(Der Redakteur Theodor Kompoltshy) wurde...

(Zur Tisa-Glärtter Affaire.) Seitdem die...

Totaj, 6. Dezember. (Telegramm unse...

Ostener Sprechsaal*)

Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke...

Neumann Ernestine,

Nagy-Bobrócz,

Hirsch Lipót,

Rutka,

Jegyesek.

* Für diese Rubrik. ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kundmachung.

Die immer nur von 3 zu 3 Jahren stattfindende Aufnahme neuer Mitglieder der hierortigen **Chebra Radisha** wird dieses Mal vom 10. bis inklusive 15. Dezember l. J., täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr stattfinden.

Diejenigen P. T. Herren, welche als Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich zur angegebenen Aufnahmezeit in das Amtszimmer der **Chebra Radisha (VI., Waiknerboulevard 37, 1. Stock)** begeben; können aber schon von heute ab sich daselbst vormerken lassen und werden von Seite der Aufnahms-Kommission feinerzeit eingeladen werden.

Budapest, im Dezember 1880. 14844

Der Vorstand der **Bester Chebra Radisha.**



S. LEBEL,

Ausführung, Dorotheagasse 7, empfiehlt sein reich assortirtes Lager in **Photographien** und **Stichen**, von Bildern moderner und antiker Meister. Neu erschienen eine Photographie: „In der Csárda“ nach dem Gemälde von Révész János, „A megmentett zászló“ nach Baron Leinburg Leo, „Wachanten“ nach Venczúr Gyula, „Die Versuchung des heiligen Antonius“ von S. Dery, „Mazepa“ nach Wagner. Kataloge mit 4 photographischen Abbildungen 20 fr.

Spanenarzt Dr. Steiner, wohnt jetzt **Waiknergasse 24.**

Letzte Post.

Der Prozess Arabi.

Der Verlauf des Prozesses gegen Arabi wird in den „Times“ folgendermaßen geschildert:

Der Gerichtshof bestand aus den drei Divisions-Generälen Mohamed Rauf Pascha, dem gewesenen Gouverneur von Sudan, als Präsidenten, Ibrahim Pascha Ferid und Ismail Damiel Pascha, sodann aus vier Brigade-Generälen, aus Ahmed Hassanian Pascha von der Flotte und dem Obersten Suleiman Radjati Bey. Die Sache war geheimgehalten worden, so daß sich nur ein sehr spärliches Publikum einfand. Darunter befand sich General Alison mit seinem Sekretär und einigen Offizieren seines Stabes, Blum Pascha u. i. w. Eine einzige Dame war bemerkbar. Arabi sah hinter seinen Verteidigern Broadley und Napier, welche Perrücke und Amtsrobe trugen. Der Angeklagte ist während seiner Gefangenschaft einigermaßen abgemagert, und sein ins Graue spielender Bart hat seine äußere Erscheinung bedeutend verändert. Abgesehen jedoch von einem gewissen Ausdruck gespannter Besorgnis in seinem Gesicht sieht er doch gesünder aus, als vor seiner Gefangennahme. Der Präsident des Gerichtshofes verlas nachfolgende Anklage:

„Ahmed Arabi Pascha! Ihr seid vor uns angeklagt auf Bericht der Untersuchungskommission der Rebellion gegen Se. Hoheit den Schihive und solchermaßen der Verbrechen, begangen gegen die Artikel 92 des ottomanischen Militär-Gesetzbuches und 59 des ottomanischen Strafgesetzbuches. Seid Ihr schuldig oder nichtschuldig?“

Darauf erhob sich Verteidiger Broadley, nahm vom Angeklagten unterzeichnete Schriftstücke entgegen, deren Inhalt er dem Gerichtshofe auf Französisch mittheilte. Die Antwort auf die Anklagepunkte lautete: „Aus eigenem freien Willen und auf den Rath meiner Verteidiger bekenne ich mich schuldig in den Anklagen, die jetzt gegen mich erhoben wurden.“

Der Präsident wendete sich darauf an den Gerichtshof und ersuchte denselben, diese Erklärung zur Kenntnis zu nehmen und nach getroffener Entscheidung dieselbe der Inbetrachtung des Schihive zu unterbreiten. Der Gerichtshof unterbrach hierauf die Sitzung bis 3 Uhr Nachmittags. Der ganze Vorgang von dem Erscheinen Arabi's bis zu dessen Wiederabtritt nahm nur 4 1/2 Minuten in Anspruch.

Um 3 Uhr trat der Gerichtshof wieder zusammen. Der Saal war dicht gefüllt mit Publikum, darunter Frauen und Offiziere. Auch Nubar Pascha ward bemerkt. Nach Verlauf einer Viertelstunde trat Arabi ein, grüßte den Gerichtshof und blieb aufrecht. Der Präsident sagte: „Ahmet Arabi! Der Gerichtshof wird das Urtheil sprechen.“ Der Schriftführer verlas hierauf Nachfolgendes:

„Alldieweil Ahmed Arabi Pascha einräumt, daß er das Verbrechen der Rebellion und Verletzung der Artikel 92 des ottomanischen Militär-Strafgesetzes und 59 des ottomanischen Strafgesetzes begangen, und alldieweil gegenüber diesem Bekenntnisse der Gerichtshof einfach die oberrwähnten Artikel in Anwendung zu bringen hat, welche das Verbrechen der Empörung mit der Todesstrafe ahnden, so verurtheilt aus diesen Gründen der Gerichtshof den Ahmed Arabi Pascha zum Tode wegen Verbrechen der Rebellion gegen Se. Hoheit den Schihive, indem der Gerichtshof die genannten Artikel zur Anwendung bringt, und zugleich befiehlt er, daß das besagte Urtheil Sr. Hoheit dem Schihive zur Genehmigung unterbreitet werde.“

Arabi bewahrte während der Verlesung dieses Urtheils ein düsteres und mürrisches Aussehen und mußte auf diejenigen, die ihn zum ersten Male sahen, einen sehr ungünstigen Eindruck hervorbringen. Sofort nach Verlesung des Urtheils sagte der Präsident: „Ahmed Arabi, Ihr werdet nunmehr von dem Dekrete Sr. Hoheit

des Schihive in Kenntnis gesetzt.“ Darauf erhob sich der Schriftführer und verlas nachfolgendes Dekret:

„Wir Mohamed Tewfik, Schihive von Egypten, alldieweil Ahmed Arabi durch das am heutigen Tage gefällte Urtheil des Kriegsgerichtes zum Tode verurtheilt worden, in Anwendung der Artikel 92 des Militär-Gesetzes und 59 des Strafgesetzes, und alldieweil wir aus persönlichen Gründen den Wunsch hegen, in Bezug auf den besagten Ahmed Arabi das uns ausschließlich zustehende Begnadigungsrecht auszuüben, haben beschlossen zu verfügen: Die über Ahmed Arabi verhängte Todesstrafe wird in Lebenslängliche Verbannung aus Egypten und allen dessen entfernten Gebietstheilen umgewandelt. Diese Gnade wird hinfällig und es verfällt der besagte Ahmed Arabi der Todesstrafe, sobald er Egypten und dessen entfernte Gebietstheile betritt. Unsere Minister des Innern, des Krieges und der Marine sind mit der Ausführung dieses Dekretes beauftragt. Mohamed Tewfik.“

Arabi beobachtete dieselbe Haltung düsterer Gleichgültigkeit wie früher. Der Gerichtshof erhob sich, der Gefangene bot seinen Gruß und ward in das Gefängniß zurückgeführt.

Arabi Pascha wird übrigens in der Verbannung ein Jahresgehalt von 2000 ägyptischen Pfund aus der ägyptischen Staatskasse beziehen.

Telegramme.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Anknüpfend an die Aeußerung des „Grenzboten“, daß „das Bündniß der beiden mitteleuropäischen Kaiser ein regelrecht und in aller Form abgeschlossenes, in Dokumenten niedergelegtes“ ist, sagt ein der „Polit. Korr.“ von „sehr beachtenswerther Seite“ aus Berlin zugekommenes Schreiben: Das amtliche Schweigen einer so positiv auftretenden Behauptung gegenüber besage, daß nunmehr die Annahme eines formellen Bündnisses amtlich zugelassen werden soll. Für die Wahl des gegenwärtigen Augenblickes zu einer solchen Offenbarung bietet sich keine andere Deutung, als daß die öffentliche Meinung Europas gerade jetzt wissen sollte, das Freundschaftsverhältniß reiche zu einem Grade der Interessengemeinschaft und sei in einer Weise formell verbürgt, daß keine dritte Macht zu einer der verbundenen Mächte ein Verhältniß gewinnen kann, das an Intimität und Festigkeit ihrem Verhältniß gleichkäme.

Die ägyptische Frage.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Korr.“ tritt in der ägyptischen Politik des englischen Kabinet's die Tendenz größerer Unabhängigkeit zu Tage. In den bisher durch internationale Konventionen geregelten Angelegenheiten will man im Verein mit den Mächten vorgehen und eventuell neue Konventionen feststellen; in den bisher von der ägyptischen Regierung selbstständig geregelten Angelegenheiten soll letztere verhalten werden, die Ansichten des englischen Kabinet's zu adoptiren.

Paris, 6. Dezember. (Priv.-Telegr.) Die „République Française“ schreibt, da die letzten Vorschläge Englands mit Bezug auf die ägyptische Frage keine Basis für eine Transaktion bieten, so ist zu besorgen, daß die Verhandlungen bezüglich Egyptens gänzlich abgebrochen werden. Am Tage, da diese Thatsache konstatirt sein wird, wird die französische Politik in Egypten eine vollständige Veränderung erfahren. Sollten daraus für England einige Inkonvenienzen entstehen, so wird es sich nicht beklagen können, vorher davon nicht verständigt worden zu sein.

London, 6. Dezember. (Priv.-Telegr.) Nach einer Pariser Meldung der „Times“ hat das britische Kabinet, die Basis seines ursprünglichen Vorschlages erweiternd, Frankreich das permanente Präsidium der ägyptischen Staatsschulden-Kommission angeboten, welche Körperschaft künftighin die Daira-Domänen verwaltet, folglich soll nahezu die ganze Verwaltung der ägyptischen Einkünfte ausschließlich Frankreich anvertraut sein. Auf dieser Basis wird eine halbige Verständigung zwischen Frankreich und England erwartet.

Petersburg, 6. Dezember. Großfürst Wladimir hat mittels Tagesbefehls vom 4. Dezember das Kommando der Garde und des Petersburger Militärbezirkes wieder übernommen. — Auf Befehl des Czaren haben sich anlässlich des Georgsfestes am 8. Dezember Mittags sämtliche in der Residenz befindliche Georgsritter, die Generalität und das Offizierskorps im Winterpalais zum Tedeum zu versammeln.

Paris, 6. Dezember. Louis Blanc ist in Cannes gestorben.

(Jean Louis Blanc, hervorragender französischer Publizist und Historiker, wurde am 28. Oktober 1813 geboren. Seit 1834 wirkte er in Paris durch seine verschiedenen Schriften, von denen seine „Histoire de dix ans“, seine Geschichte der französischen Revolution und seine „Organisation du travail“ besonders hervorgehoben zu werden verdienen, als sozialistischer und demokratischer Schriftsteller. Nach der Februarrevolution war er Mitglied der provisorischen Regierung, mußte jedoch in Folge des Juniaufstandes am 28. August 1848 flüchten. Seine Theil-

nahme an der Kommune-Bewegung in Paris während und nach dem französisch-deutschen Kriege steht noch in Erinnerung. Nach Niederwerfung der Kommune nahm er am politischen Leben nicht mehr aktiven Theil.)

Paris, 6. Dezember. Im Prozesse Bonetouy und Feder erklärte der Staatsanwalt, dieselben seien für das durch den Zusammenstoß der „Union Générale“ heraufbeschworene Unglück verantwortlich. Der Staatsanwalt verlangte strenge Anwendung des Gesetzes, um die öffentliche Moral zu rächen und der öffentlichen Meinung Genüge zu thun. Sodann hielten die Verteidiger ihre Plaidoyers.

Zürich, 6. Dezember. Der ehemalige Präsident des Nationalrathes Escher ist gestorben.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Hofkreisen wird eine Reise der Kaiserin nach England entschieden in Abrede gestellt; die Kaiserin werde am 30. Januar hier am Hofball teilnehmen, überdies seien mehrere Pferde der Kaiserin, die sich bisher im Jagdstalle von Combermeere-Abbey befanden, hieher transportirt worden.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Spiritus-Enquete hat heute ihre Beratungen fortgesetzt. Man verwendete sich für die Begünstigung landwirthschaftlicher Brennereien. Der Regierungsvertreter replizirt, daß vorläufig die obligatorische Produktsteuer noch nicht beabsichtigt werde. Mauthner will die Produktsteuer auch auf landwirthschaftliche Brennereien, das Pauschalsteuern aber nur auf Brennereien bis zu 20 Hektoliter versteuerten Särraums anwenden. — Die Vertreter der Landwirthschaft erblicken hierin den vollständigen Ruin der landwirthschaftlichen Brennereien.

Oesterreichischer Reichsrath.

Wien, 6. Dezember. (Sitzung des Abgeordnetenhaus.) Das Haus wählte Döbler und Lohkowitz zu Schriftführern, worauf Belcredi die Debatte über das Gewerbegesetz einleitete. — Handelsminister Freiherr v. Pino erklärte, daß er sich den Ausschüssen anschließen werde. Matscheko kritisirte die Schenkung der Regierung und den Bericht Belcredi's. Redner erklärt, er sei ein Gegner der Zwangsgenossenschaften, doch werde er für das Eingehen in die Spezialberatung stimmen, weil er in derselben die Ausfüllung mancher Lücken des Motivenberichtes, ferner Aufklärungen seitens der Regierung erwarde. Adamek begrüßt freudig die Vorlage, welche eine Verbesserung der Lage der Arbeiter bedeute. Es sei zu beklagen, daß, während die Linke sich nur um Banken und Eisenbahnen kümmerte, der wohlhabende Mittelstand beinahe verschwand. Das Botum der Gewerbetage sei werthvoller, als das Botum der Handelskammern, welche viel mehr Vertreter der Großindustrie, als des Kleingewerbes sind. Redner hofft, der Ausschuss werde das von der Regierung bereits gelieferte rückständige Materiale baldigst erledigen, um auch in sozialwirthschaftlicher Richtung den Bedürfnissen zu entsprechen. Der gestrige Antrag der Linken beweise nur die vielen Veräumnisse dieser Partei. Sochor erblickt in der Vorlage einen unvermittelten Sprung von der Gewerbefreiheit zum Gewerbezwange; er hätte bei den widersprechenden Voten der Gewerbetage und Arbeiterage eine eingehende Berathung gewünscht. — Hierauf wurde die Verhandlung für heute abgebrochen. — Menger bringt einen Gesetzentwurf über die Besteuerung der Wanderlager und Ausverkäufe, sowie über die Erwerbsteuer der Hausirer ein. Speziell beantragt, die Regierung zur Vorlage eines speziellen Lebensmittel-Gesetzentwurfes aufzufordern.

Wien, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Vereinigte Linke des Reichsrathes beräth fortgesetzt über die Gewerbeverordnungen. Sie beschloß, für das Eintreten in die Spezialdebatte zu stimmen. Die Mehrheit der Partei ist in Prinzip nicht gegen den Befähigungs-Nachweis.

Sochwasser.

Pancsova, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das kontinuierliche Steigen des Wafers, anhaltender Regen und Frost machen die Situation bei den großen Dammarbeiten zwischen Pancsova und Rubin äußerst kritisch. Es wird weder an Arbeitskraft, noch Geld von Seite der Unternehmung gespart, um einer Katastrophe zu begegnen. Es wird selbst Nachts bei Fackelbeleuchtung gearbeitet, die Gefahr ist aber imminent. Heute ist der Regierungskommissar Georg Nagy hier angekommen, um bei der Vertreibung der Dämme persönlich zu disponiren.

Öden, 6. Dezember. Der Rhein ist seit heute Früh um 31 Centimeter gesunken, auch die Mosel, der Neckar und der Main steigen wieder.

Berlin, 6. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 65.30, 5perzent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 65.75, Ultimo Goldrente 81.30, 6perzent. ung. Goldrente 101.50, dte. 4perzentige Goldrente 73.30, 5perz. ungar. Papierrente 72.40, ungar. Ostbahn-Obligationen 93.25, Ostbahn-Prioritäten 76.10, österr. Kreditaktien 498., ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 590., Eisenbahnaktien 236., Karl Ludwigsbahn-Aktien 130.75, Reichsbank = Oberberger 61.40, Rumän. Bankaktien —, russische Banknoten 199.30, Wechsel per Wien 171.30, orientalische Anleihe zweiter Emission 54.40. — Markt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 493., österr.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auflösung unseres en gros- und Detail-Geschäftes wird das gesammte Waarenlager bestehend aus **Chinasilber-, Bronze-, Leder- und Luxus = Galanteriewaaren,** sowie aus einem reichhaltigen Sortiment von

Kinderspielwaaren

unter dem **Kostenpreise** ausverkauft.

Dem hochgeehrten Publikum bietet sich Gelegenheit,

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

so billig wie noch nie anzuschaffen.

Gleichzeitig werden die im en gros-Lager befindlichen **Erbestecke, Löffel, Bürsten, Leder- und Nadlerwaaren,** alle Sorten **Knöpfe, Rseifen** und **Röhre,** sowie alle Gattungen **Stravatten** und **Wäsche** mit bedeutendem **Rabatt** abgegeben.

Hochachtend

Brüder Rothauer,

BUDAPEST, ECKE KÖNIGSGASSE.

Electro-Homöopathie.

Das berühmte ausführliche Lehrbuch über die Electro-Homöopathie zur Behandlung aller, auch der unheilbaren Krankheiten, nach der von Herrn H. J. Harter verfaßten franz. 8. Aufl. bearbeitet, ist ferner auch in ungar. Sprache erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Preis fl. 2. General-Depot der Electrohom. Sternumittel in Budapest, Haupt-Depot der Electrohom. in Wien, Ringstr. 17. Konsultirender Arzt der Electrohomöopathie Dr. A. Feichtmann, Esorväs, Befeher Komitat.

Dr. Hartmann's Auxilium.

Bestbewährtes Heilmittel gegen **Harnröthenfluß** bei **Herren** und **Fluß bei Damen,** ein streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einwirkung Schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, frisch entstanden noch so sehr veraltete, gewöhnlich und entzündlich, Ausdrücklich verlangem



Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist daselbst sammt behelfender Broschüre und einer zu einer Konsultation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechneten **ar t e** in allen größeren Apotheken am den Preis von fl. 2.50 zu haben.

Haupt-Depot:
W. Twerdy,
Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.

NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-2 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden dafelbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgeübel, Syphilitis u. Geschwüre aller Art bestens geheilt. Medicamente werden in diskretester Weise bezogen. Honorar mäßig. Auch brieflich.

Wien, Stadt, Seilergasse 11.
Depot in Budapest: bei Joseph v. Löw, Apotheker.

Bedeutende PREIS-ERMÄSSIGUNG

direkt vom **ERZEUGER.**

Um das N. L. Publikum vor Ueberbortierungen zu schützen, habe ich mir zum Prinzipie gemacht, bei Bestellungen von mindestens 3 St. Herren-Gewinden zu en gros-Preisen abzugeben, und zwar jede Sorte in 3 Qualitäten:

- Chiffon-Gewinden mit glatter Brust, mit oder ohne Krage, gute Qualität u. gute Ausfertigung:
 - Nr. 1 . . . pr. St. á fl. 1.-
 - 2 . . . " " " " " 1.40
 - Prim.-Qual. Nr. 3 pr. St. " 1.75
- Franz. Gretton-Gewinden, bester Ausführung, garantiert für echtfarbig:
 - Qualität Nr. 10 . pr. St. fl. 1.-
 - 11 . " " " " " 1.40
 - Prima f. " 12 . " " " " " 1.75
- Delford-Gewinden, neueste Muster, gute Qualität:
 - Nr. 20 . . . pr. St. fl. 1.80
 - 21 . " " " " " 1.90
 - Schlinglich Nr. 22 . " " " 1.75
 - 23 . " " " " " 2.25

Gesähte Brust-, Soirée-Gewinden,

beste Qualität, feinste Ausfertigung zu 1 fl. 80 kr. Unterhofen, deutsche und ungarische, in dauerhaftester Ausführung:

- Halb-Beinen Nr. 1 pr. St. 60 kr.
- Rein-Beinen " 2 " 85 "
- Röper, feinst " 3 " 1 fl.

Sämtliche Qualitäten Gewinden, sind in allen beliebigen Größen weiten fertig am Lager, daher kann jeder Auftrag prompt effektiert werden. Bei Bestellung bitte die Halsweite genau anzugeben, wie auch der Krage, ob selber Steh- oder Umleg- sein soll. Der Versandt geschieht gegen Postnachnahme und wird ersucht die genaue Adresse sowohl, als auch die letzte Post anzugeben. Aufträge sind zu richten an die Wäsche-Fabrik: Wien, I., Kupferklee Nr. 4.

283^{ste} Geld-Lotterie.

Die Ziehungen beginnen unwiderrufflich **am 13. Dezember a. c.**

Diese neueste Hamburger Geld-Lotterie enthält **93,500** Lose und **47,600** Gewinne nebst einer Prämie von **250,000** Mark, alle diese Gewinne werden in 7 Klassen oder Abtheilungen ausgelost:

- 1. Klasse **4000** Gew. = M. **116,000**
- 2. " **4000** " = M. **210,620**
- 3. " **4000** " = M. **331,150**
- 4. Klasse **4000** Gew. = M. **452,100**
- 5. " **2500** " = M. **415,600**
- 6. " **1500** " = M. **351,655**
- 7. Klasse **27,600** Gewinne und 1 Prämie mit M. **6,757,150**.

Es existirt keine Lotterie, welche grössere Chancen bietet!!

Das Verlosungsprogramm der 47,600 Gewinne ist von der Hamburger Regierung genehmigt und außerordentlich interessant für den Spieler zusammengestellt, weil der Gewinner des Haupttreffers von **150,000** M. gleichzeitig auch die Prämie von **250,000** M. gewinnen kann, so daß der größte Gewinn im glücklichsten Falle

400,000 Mark

beträgt.

Spezielle Aufstellung aller 47,600 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie á M.	250,000 = M.	250,000	5 Gewinne M. á 4,000 = M.	20,000
1 Gewinn á M.	150,000 = M.	150,000	108 " M. á 3,000 = M.	324,000
1 " á M.	100,000 = M.	100,000	264 " M. á 2,000 = M.	528,000
1 " á M.	60,000 = M.	60,000	10 " M. á 1,500 = M.	15,000
1 " á M.	50,000 = M.	50,000	3 " M. á 1,200 = M.	3,600
2 Gewinne á M.	40,000 = M.	80,000	530 " M. á 1,000 = M.	530,000
3 " á M.	30,000 = M.	90,000	1073 " M. á 500 = M.	536,500
4 " á M.	25,000 = M.	100,000	101 " M. á 300 = M.	30,300
2 " á M.	20,000 = M.	40,000	25 " M. á 250 = M.	6,250
2 " á M.	15,000 = M.	30,000	85 " M. á 200 = M.	17,000
1 Gewinn á M.	12,000 = M.	12,000	100 " M. á 150 = M.	15,000
24 Gewinne á M.	10,000 = M.	240,000	27069 " M. á 145 = M.	3,925,005
3 " á M.	8,000 = M.	24,000	2400 " M. á 124 = M.	297,600
3 " á M.	6,000 = M.	18,000	15725 " á 100, 94, 67, 50, 40, 20 M.	
54 " á M.	5,000 = M.	270,000		

Der Preis der Lose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Klasse der Abtheilung **De. W. fl. 3.50** für ein ganzes Originallos. **De. W. fl. 1.75** für ein halbes Originallos. **De. W. fl. .90** für ein viertel Originallos.

Jedes Los ist mit dem Staatswappen versehen, auch die halben und Viertel-Lose. Den Bestellungen beilege man den entfallenden Betrag beizulegen in österr. Banknoten oder in österr. Postmarken. Eventuell versenden wir die Lose auch gegen Postnachnahme. Jeder Loszubeholder legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus die genaue Eintheilung der Gewinne und die Einlagen jeder Klasse zu ersehen sind. Sollte der Empfänger unserer Sendung durch das Verlosungsprogramm nicht befriedigt sein, so sind wir bereit, vor Beginn der Ziehung 1. Abtheilung die Lose wieder retour zu nehmen und das bezahlte Geld zu retourniren. Auf Wunsch senden wir das ausführliche Ziehungsprogramm auch ohne Losbestellung franco ein. Der Name jedes Bestellers wird in unseren Büchern notirt und die offiziellen Ziehungslisten versenden wir gleich nach jeder Ziehung an jeden Losinhaber. Die gewonnenen Beträge halten wir sofort zur Verfügung der Gewinner. Auf Wunsch wird der Betrag auch am Wohnort des Gewinners ausbezahlt. Bestellungen bitten wir direkt an uns zu adressiren

Haupt-Lotterie-Bureau Isenthal & Co., Hamburg.

Unsere Firma besteht schon mehr als ein halbes Jahrhundert und wir waren schon oft in der Lage, in Oesterreich bedeutende Haupttreffer auszuzahlen. Wir danken dem p. t. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und hoffen auch für die Zukunft durch prompte und exakte Ausführung aller Aufträge uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen. 14778

In der 282sten Lotterie fiel ein Haupttreffer von M. 250,000 in unsere Kollekte und wurde durch uns in Pressburg ausbezahlt.

Reell! Kein Schwindel!

Wegen massenhafter Vorräthe in meiner **Chinasilberwaaren-Fabrik** verkaufe ich prachtvolle Chinasilber-Erzeugnisse zu stannend billigen Preisen. Ausführliche Preis-Courante werden auf Verlangen franco angestellt.

Ermässigte Preise:

6 St. Kaffeelöffel fl. 2.50 fl. 1.80	6 St. Messerrasteln fl. 4.- fl. 2.75
6 " Speiseelöffel fl. 5.50 fl. 3.-	6 " Suppenelöffel fl. 4.- fl. 2.50
6 " Tafelmesser fl. 5.50 fl. 3.-	6 " Milchschöpfer fl. 2.50 fl. 1.50
6 " Tafelgabeln fl. 5.50 fl. 3.-	6 " Zuckerdose fl. 15.- fl. 10.-
6 " Dessertmesser fl. 5.- fl. 2.75	6 " Butterdose fl. 5.- fl. 3.-
6 " Dessertgabeln fl. 5.- fl. 2.75	1 Paar Leuchter 23 Ctm. fl. 8.- fl. 4.50
Neueste Manchettenknöpfe mit Maschine fl. 1.30	1 Stück Cigaretten-Tabaksdose fl. 2.50

Ferner prachtvolle Tassen, Kaffees- und Theekannen, Tafel-Aufsätze, Girandols, Zuckerstreuer, Eis-Service, Zahntocher-Behälter, Essig- und Delgarnituren und noch viel andere Artikel zu eben so stannend billigen Preisen.

Alles von feinstem Chinasilber, nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Britanniasilber, welches nichts Anderes als verzinntes Blech ist. 14727

Zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet!

6 Stück Gabeln, 6 " Messer, 6 " Gabeln, 6 " Kaffeelöffel, alle 24 Stück in elegant. Etui anstatt fl. 20 nur . fl. 11.20. Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

E. Preis, Wien, Rothenthurmstrasse 21.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 337.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Donnerstag, den 7. Dezember 1882.

NEMZETI SZINHÁZ.
Hajós Zsigmond ur mint vendég.
Romeo és Julia.
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szerzette Gounod Károly.
Escalus Malecky
Gróf Páris Kiss Dezső
Julia Maleckyné
Gertrud Saxlehner E.
Tybald Dalnoki
Romeo Hajós
Mercutio Fekter
Benvolio Szalay
Stefano Kordin M.
Gregorio Szekeres
Lorenzo Ney
Kezdete 7 órakor.
Holnap:

Az úrhahnám polgár.
Vigjáték 5 felv. énekkel és ballettel, írta Molière.

VARSZINHÁZ.
Odette.
Dráma 4 felv. írta Sardou.
Clermont-Latour Nagy I.
Clermont-Latour Beresényi
Philippe Náday
Béchemel Halmi
Oliva Szigeti
Morizot Ujházi
Frontenac Hetényi
De Meryan Mihályfi
Narcisse Földényi
Cardailhan Benedek
Odette Helvey L.
Bérangéro Csillag T.
Juliette Márkus E.
Kezdete 7 órakor.

NEPSZINHÁZ.
Az igmándi kispap.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. írta Bereczik Árpád.
Nagy János Tibanyi
Erzsi, felesége Pártényiné
Ferenecz, fia Vidor
Eszrike Blaha L.
Bíró, menyee Rákosi Szidi
Király Pista Solymosi
Lazsák Zsuzsa Hegyi A.
Bátor Bogdán Horváth
Peti Ujvári
Mozes, boltos Komáromi
Kadarka Rókus Hatvani
Kezdete 7 órakor.
Holnap:

Fatinicza.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Suppé Ferenecz.

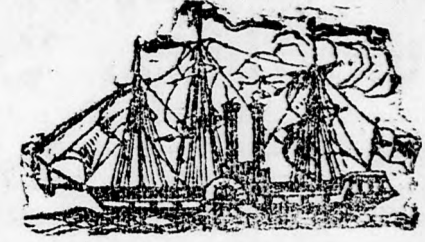
Deutsches Theater.
Krieg im Frieden.
Zuspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz von Schönthan.
Seindorf, Rentier Dr. Kolbe
Mathilde Fr. Stengel
Alfa Etvös Fr. Schwarz
Agnes Hiller Fr. Dreier
Gentel Dr. Reich
Sophie Fr. Müller
Elsa Fr. Schulz
von Sonnenfels Dr. Matthes
Kurt v. Folgen Dr. Maier
Ernst Schaffer Dr. Sommer
Reif v. Neiffingen Dr. Gimmig
Paul Heimelster Dr. Franke
Franz Konech Dr. Müller
Martin, Diener Dr. Bornhöft
Anna, Köchin Fr. Witsbau
Roja Fr. Kronthal
Anfang 7 Uhr.

OCCASION.

Nur bis zum 31. Dezember l. J. verkaufen wir alle Sorten
Kleiderstoffe, Sammt, Seide, Fantasie-Tuch u. Wollenstoffe, Bänder, Spitzen, Aufputze
14784 tief unter dem Kostenpreis.
Fixe Preise auf jedem Stück notirt.
J. Árvay & Comp.,
l. k. Hoflieferanten, Budapest Wienergasse 9.

ANZEIGE.
Das Warenlager der Firma
Ruh & Mangold,
V., Elisabethplatz Nr. 4,
bestehend aus
Seide, Mode, Leinenwaaren u. Teppichen
wird zu staunend billigen Preisen en gros und en detail ausverkauft.
Wichtigsvoll
Wilhelm Stein.
Verkaufs-Stunden Vormittags von 9—1/2 Uhr u. Nachmittags von 1/3—6 Uhr.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



FAHRPLAN

der

LOKALDAMPFER

zwischen

Budapest-Promontor u. zwischen Pfarrkirche-Altöfen
vom 5. Dezember bis Schiffsfahrtschluss.
Von der Pfarrkirche nach Altöfen mit Berührung von Taban, Leopoldstadt, Bombenplatz um 6, 8, 10, 12 Uhr Vormittags, 2 und 4 Uhr Nachmittags.
Von Altöfen zur Pfarrkirche um 7, 9, 11 Uhr Vormittags, 1, 3, 5 Uhr Nachmittags.
Die Stationen Zollamt, Kaiserbad und Neupest werden für heuer aufgelassen.
Von Taban mit Berührung des Pfarrkirchen-Steiges nach Promontor um 8 u. 10 Uhr Vormittags, 2 u. 4 Uhr Nachmittags.
Von Promontor nach Budapest um 9 und 11 Uhr Vormittags, 3 und 5 Uhr Nachmittags.
Die Lokalfahrten nach Tétény und die Stege beim Bräuhause und bei der Südbahn in Promontor werden für heuer aufgelassen.
Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper.
Auftreten des urförmlichen Neckenspieler
Brothers Avone.
Auftreten der direkt aus Paris engagierten französischen Sängerin (Lirique)
Mlle Angelo.
Auftreten der deutschen Kostüm-Chansonetten-Sängerin
Frl. Bertha Henry.
Auftreten der Grottesktänzerin und Sängerin Frl. **Anna Fiori**, ferner Auftreten des
Mons. BUATIER,
(Illusionisten). Besonders bemerkenswerth: Der Traum einer Taube. (Le rêve d'une colombe.)
Auftreten des asiatischen Jongleurs **Mr. KAOLY**, der Flöten- u. Harfen-Virtuosinnen **Geschwister Breyer.**

Etablissement ROSNER,
Gde Karlsring und Karlsgrasse.
Heute

Rossini-Abend.

Programme im Etablissement aufliegend
Empfehlenswerth nach dem Theater kaltes Buffet, Delikatessen und bester russischer Thee.

Präuscher's weltberühmtes **Museum,**
anatomisches
Bauhiner-Boulevard, Gde Altgasse, erfreut sich eines zahlreichen Besuches und großen Beifalls. Besonders Aufsehen erregen: Die Entwicklung des Menschen, die Geburten, die Meisterwerke der Anatomie, die Krankheiten, die Operationen des Hofraths Prof. Billroth, die furchtbare Pest, die grauenhafte Diphterie, die Folterqualen der Inquisition, die mechanischen Meisterwerke, der Wunder-Automat Laura u. s. w. auf nur kurze Zeit ausgestellt bei

wandernde Leichnam
der Miß Julia Pastrana.
Täglich für erwachsene Personen geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Freitag, Feiertag, von 1 Uhr Mittags nur für
DAMEN.

Für Reserve-Offiziere
vollständige Uniformen und Ausrüstung bei
H. Rosenthal,
Budapest, Giselaplatz 1,
Offiziers-Uniform-Lieferant des I. Honvédbezirktes und 86. Infanterie-Regiments. Preiscurante werden auf Verlangen franco versendet. 14829

FASANE,

Rebhühner, Brammetsvögel, Wildschweine u. Girsche, auch nach Gewicht aufgebacht, Rehe, Hasen, feirische Kapane und Boucards, in jeder Quantität, zu haben bei:
Wildhändler
Carl Pál,
Budapest,
IV. Bez., Ecke Fischplatz u. Thurmgrasse.
Aufträge aus der Provinz gegen Nachnahme.

Großartiger Ausverkauf.
Durch Ankauf einer Kontursmasse in Wien in Leinwand, Tischzeuge, Herren- und Damen-Wäsche, Flanelle, Barchente etc. in ausschließlich schwerster Qualität zu staunend billigen Preisen bei **J. Földvári**, Rumburger-Leinwand-Niederlage und Wäsche-Fabrik, Servitenplatz 3. 500 Stück Damen-Flanel-Hosen mit gestickten Streifen á fl. 2.50, Leintücher ohne Naht 1 Dtz. 14 fl. 14720

Geschäfts-Eröffnung.
Bechre mich hiemit, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Kurz- u. Wirkwaaren-Geschäft Kronprinzgasse 6.
eröffnet habe. Indem ich dies dem geehrten Publikum zur geneigten Kenntnisknahme bringe, werde ich bestrebt sein, durch Waare bester Qualität, durch reelle, solide Bedienung und billige Preise das Vertrauen des geehrten Publikums mir zu erhalten.
Hochachtungsvoll
14813 **LUEFF JANOS.**
Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Budapest, Dezember 1882.
P. T.
Ich bechre mich, einem hohen Adel und dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntnisk zu bringen, daß meine diesjährige **W e i h n a c h t s a u s s t e l l u n g** in neuesten Fantasie- und Luxusartikeln alles bisher Gebotene bei Weitem übertrifft. Indem ich zur Besichtigung meines Etablissements das hochgeehrte Publikum höflichst einlade, kann ich nicht verabäumen, auf jenen günstigen Umstand aufmerksam zu machen, daß ich vom 6. Dezember a. c. an einen Theil der durch Jahre angehäuften diversen Luxus- und Galanterieartikeln von meinem jetzigen Geschäfte getrennt, jedoch in demselben Hause in einem separirten Hofstalle ausverkauft werde, dadurch dem p. t. Publikum u. Kunden Gelegenheit bietend,
Weihnachts- und Neujahrgeschenke
zu überraschend billigen Preisen anzuschaffen.
Hochachtungsvoll
Marton Alajos,
l. k. Hoflieferant.

Zu Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

empfehl
A. Latzkovits,
Budapest, Wainergasse 22, „Hotel National“, eine reichhaltige Auswahl der neuesten u. geschmackvollsten Herren-Kravatten und Damen-Bugartikel, sowie auch alle Gattungen Herren-Wäsche, Unterleibchen u. Socken, Strümpfe, Taschentücher, franz. Seiden-Gahenez etc. zu auffallend billigen Preisen.

Die
Spiegel- u. Vergolderwaaren-Fabrikniederlage
Budapest, Badgasse 10,
empfehl ihr reichhaltiges Lager von allen Gattungen Spiegel und Konsole, sowie eine große Auswahl von Lampen und Luster, welche wegen Zusage dieser Artikel zum Selbstkostenpreis ausverkauft werden. 14746

Ich empfehle den von mir erfundenen ausgezeichneten, dem Jamaica-Rum in nichts nachstehenden, aber billigen
Inländer Thee-Rum,
welchen ich in Originalflischen, enthaltend 4 Flaschen zu je 1 Liter, zum Preise von fl. 3.64 per Nachnahme versende.
Leop. Winkler,
Floridsdorf bei Wien.

Kings-Oil,
Königs-Petroleum,
vollkommen wasserweiß, geruchlos und nur bei 55 Grad Celsius zündbar, daher feuersicher. Dieses feinst raffinierte „Kings-Oil“ brennt außerordentlich sparsam und mit starker Leuchtkraft.
Der Preis ist 40 Kr. per Kilo; in Originalfässern mit 150 Kilo á fl. 38 per 100 Kilo. — In Loco werden Bestellungen von wenigstens 5 Kilo franco in Haus gestellt; Bestellungen in die Provinz werden per Nachnahme effectuirt. Zu haben einzig und allein nur bei mir.
Feinst amerikanisches Petroleum á 26 Kr. per Kilo.
Moritz Zsengery,
Budapest, Josephplatz Nr. 10.

Allerlei.

(Telephonische Versuche.) Wir lesen in der „Fünfkirchner Zeitung“: Mit Bewilligung der Telegraphen-Landesdirektion fanden diese Woche in der hiesigen Telegraphen-Amtsleitung Versuche mit dem Ader'schen Telephon statt, die einen Erfolg hatten, der bis nun in Oesterreich-Ungarn unerreicht dasteht. Den ersten Versuch machte der Telegraphen-Amtsleiter Herr B e c s e y mit der Station B a r c s, die von hier 78 Kilometer entfernt ist. Auf den vor dem Mikrophon vom Amtsleiter mit gewöhnlicher Stimme gesprochenen Namensauftrag antwortete der dortige Amtsleiter sofort unverhört „Tossék“ und bald entspann sich zwischen den beiden Herren eine lebhaft konversation, die durch die an's Ohr gehaltenen Hörrohre deutlich vernommen wurde. Zur Abwechslung fragte Herr B e c s e y seinen Kollegen in Barcs, ob es nicht möglich wäre, ihm etwas vorzulesen zu lassen. „Sofort“, lautete die Antwort. Eine Weile darauf trug eine Dame mehrere ungarische Lieder vor, die uns durch das Telephon mit erstaunlicher Präzision zu Gehör gebracht wurden, worauf wir der Sängerin Beifall klatschten, den dieselbe dankend erwiderte. Auf den dem Arrangeur der Versuche ausgesprochenen Wunsch, uns die Wirkung einer Musikfapelle durch das Telephon erproben zu lassen, stellte derselbe an seinen Amtskollegen die Frage, ob es nicht möglich wäre, eine Musikfapelle zur Stelle zu schaffen? „Allsogleich“, tönte es vernehmbar in die Hörrohre, „ich hole die Zigeuner aus dem benachbarten Kaffeehaus.“ Zwei Minuten darauf hörten wir Stimmen der Geigen, das Durcheinandersprechen der Musikanten und ehe wieder eine Minute vergangen war, hörten wir den Rákóczy-Marsch so deutlich und genau, als ob die Töne aus unsichtbarer Tiefe, nur etwas gedämpft, zu uns herüberkämen. So währte die Unterhaltung zwischen Barcs und Fünfkirchen einige Stunden lang. Am kommenden Tage wurden die Versuche nach erfolgter Verabredung mit G r o ß - K a n i z s a, von hier 180 Kilometer Entfernung, fortgesetzt. Dazu hatten sich einige Damen im Amtsflokal eingefunden, unter diesen eine stimmbegabte Sängerin, die vor dem Mikrophon eine Opernarie sang, die uns schallendes Beifallsklatschen seitens des Groß-Kanizsaer Auditoriums einbrachte. Zu bemerken ist, daß auf der Linie Fünfkirchen-Groß-Kanizsa auch Barcs telephonisch verbunden war, folglich auch die Barcs'er an unserer Unterhaltung mit Kanizsa sich betheiligten und sowohl mit Groß-Kanizsa wie mit Fünfkirchen, je nach Belieben, die lebhaft konversation weiter führten. Nach diesen außerordentlich gelungenen und überraschenden Versuchen war es dem Amtsleiter Herrn B e c s e y darum zu thun, mit U d a p e s t, das von Fünfkirchen 280 Kilometer entfernt ist, die telephonische Verbindung herzustellen. Anfangs kamen ihm die Budapester mitzutrauisch entgegen, da sie die Distanz für gar zu weit hielten. Er ließ sich jedoch dadurch nicht abschrecken und wiederholte die Versuche so lange, bis er von Budapest die Versicherung erhielt, daß seine Worte daselbst deutlich vernommen werden.

(„Unsere Mittel erlauben uns das.“) Vor einigen Tagen ward der Komiker S c h l e s i n g e r in Prag wegen eines Couplets „Unsere Mittel erlauben uns das“, wobei er das zukünftige deutsche Sommertheater, welches die Deutschen sich nur „zum Plaisir“ bauen, verherrlichte, zu 10 fl. Strafe verurtheilt. Kaum war diese Maßregelung in die Öffentlichkeit gedrungen, als Herr S c h l e s i n g e r — wie einer hiesigen Lokal-Korrespondenz aus Prag berichtet wird — einen Brief erhielt, in welchem eine Fünfkirchner Gulden-Note mit einer Bittkarte des Fürsten Carlos A u e r s p e r g enthalten war. Auf der Karte standen die Worte: „Unsere Mittel erlauben uns das!“

(Ein kleiner Geld.) Aus Paris schreibt man vom 3. d. M.: Die Gemeine von T h i a i s war gestern der Schauplatz einer aufregenden Szene. Zwei Kinder, Bruder und Schwester, spielten in einem Hofe, als das eine derselben, die vierjährige Albertine, in einen Brunnen stürzte, dessen Oeffnung nur mit Laubwerk bedeckt war. Der kleine Jules eilte, als er den Unfall gewahrte, zur Mutter und rief: „Schnell, Mama, Albertine ist in den Brunnen gefallen.“ Die arme Frau rannte, halb wahnsinnig vor Schrecken, an den Ort des Unglücks, und als sie dort die Hilferufe des armen Opfers hörte, bekam sie einen so heftigen Nervenanschlag, daß er sie zu jeder Hilfsaktion unfähig machte. Der kleine Jules verlor jedoch keinen Augenblick die Geistesgegenwart; er befestigte einen Eimer an die Brunnenkante und sagte zu seiner Mutter: „Laß mich hinunter; ich verpfeche Dir, Albertine zurückzubringen.“ Die verzweifelte Mutter zögerte einige Augenblicke, da sie aber kein anderes Rettungsmittel sah, ließ sie ihren Sohn in den Brunnen hinab. Jules nahm die Schwester in seine Arme und rief: „Zieh' mich hinauf!“ Die Mutter zog, aber plötzlich überkam sie die Furcht vor einem neuen Unfall,

die Kräfte verließen sie und sie mußte innehalten. Jules, der sofort die Ohnmacht der Mutter begriff, rief ihr mit beruhigender Stimme zu: „Beseitige nur die Kette, das Uebrige werde ich schon machen!“ Die Mutter gehorchte mechanisch. Jules stieg sodann aus dem Eimer heraus, setzte sein halb ohnmächtiges Schwesterchen hinein, kletterte bis an die Brunnenöffnung und ging an die Rettung der kleinen Albertine, welche sich im Falle eine Schulter verrenkt hatte. Wer schildert die Freude der Mutter, als sie ihre Kinder wieder in ihre Arme schließen konnte. Jules, der kleine heldenmüthige Retter, dem von der Gemeinde eine förmliche Ovation dargebracht wurde, ist erst 8 Jahre alt.

(Ein Rot Coquelin's.) Im letzten Hefte der „Nouvelle Revue“ erzählt Bonnier ein hübsches Wort von Coquelin. Als man im Théâtre Français beschloß, Victor Hugo's „Le Roi s'amuse“ zu geben, stand die Frage offen, welcher von den Charakterspielern den Triboulet geben sollte, Got oder Coquelin? Bester meinte: „Von uns beiden wird Mounet-Sully jedenfalls der Beste sein.“ Fürwahr, eine seltene Begebenheit!

(Blühende Katheder-Weisheit.) Die Columbus-Eier solcher Epigonen sind aber später, wenn sie ausgebrütet werden, meistens nur Windeier. Eine Entdeckung Amerika's wächst eben nicht alle Augenblicke auf den Bäumen herum! — Der römische Senat war in seinen Entschlüssen nie glücklicher, als wenn er Unglück hatte. — Was reden Sie denn da vor „Mütter der Grachen“? In der ganzen antiken Geschichte hatten die Grachen alle zusammen nur eine Mutter, aber ich kann Ihnen sagen: Die Eine reichte auch vollkommen aus! Die besaß eine höhere Art Liebe für ihre Söhne, als zum Beispiel Philemon und Baucis zusammengewonnen!

(Kirche und Kamin.) In Mailand ist gegenwärtig eine interessante Frage auf der Tagesordnung. Ein Theil der Arkaden des Domplatzes ist mit elektrischem Licht beleuchtet und die Gesellschaft hat ihre Werkstätten an der Stelle errichtet, wo früher das Theater Santa Margherita gestanden ist. Nun erhebt sich aber über diesen ein hoher Kamin, um den Rauch abzuführen, der, vom Winde getrieben, die Spitzsäulen des Domes schwärzen und dieses großartige Monument entstellen würde. Es ist deshalb eine Enquete-Kommission aufgestellt worden, und man steht vor der Alternative, entweder den Dom schwarz werden zu lassen wie eine alte Pfeife, oder auf das elektrische Licht zu verzichten.

(38. Fortsetzung.)

Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit.
13.

Frau Vernier hatte ihre Geschichte; diese Geschichte gleich ein wenig jener der Frau Repp, aber Frau Rochez allein besaß ein noch unveröffentlichtes Detail. Warum dieses unerwartete Duell? Aus welchem Anlasse? Und noch hundert andere Fragen.

Das einzige Gewisse war das Detail des Duells selbst: Dank der Erklärung der Sekundanten, welche sehr klar und deutlich war. Herr von Morere und der Marquis von Landray hatten sich auf Säbel geschlagen; es fanden drei Gänge statt. Im dritten Gange wurde dem Letzteren das Herz durchbohrt.

Es gibt nichts Korrekteres. Ehe er sich nachhause begab, um an die Vorkehrungen zur Ueberfiedelung zu schreiten, welche Katharina so sehr erschrecken sollten, begab sich Herr von Morere in die Avenue de Messine. Hier theilte er seiner Stieftochter ohne alle hypokritischen Umschweife die Wahrheit mit.

Die aufrichtigen Wesen haben Naivetäten des Gemüths. Statt sich sofort über das schreckliche Ereigniß, welches Beide befreite, zu freuen, hatten Diana und Maximilian die Güte, den Glenden zu beklagen. Dann erst gaben sie sich ihrer Freude hin.

Frei! Ein Jahr hatten sie zu warten und sie gehörten sich vor aller Welt, ohne medifante Bemerkungen und verborgenen Eifersüchteleien zu befürchten.

Im Uebrigen bezugten Alle ihre Verachtung für die öffentliche Meinung: Herr von Morere, indem er sich öffentlich von seiner Frau trennte, Diana und Maximilian, indem sie sich auch weiterhin so häufig sahen, wie in der Vergangenheit. Glücklich Weise besitzt die Welt unter ihrem Scheine von Leichtfertigkeit einen Fond von Sympathie. Niemand kannte die wahren Ursachen des Duells, aber Niemand machte Herrn von Morere ein schiefes Gesicht; die künftige Verheirathung der jungen Leute war nicht angekündigt, aber Niemand zweifelte daran, daß sie nach Verlauf der Trauer vollzogen werden wird.

Und die Existenz dieser drei Wesen ward wieder glücklich, ruhig, von der Hoffnung vergoldet. Die Marquise zeigte sich wenig: wer hätte sich auch darüber gewundert? Aber Maximilian verbrachte alle Abende bei ihr.

Herr von Morere verließ sie gewöhnlich gegen zehn Uhr, indem er fühlte, daß sie sich viel zu sagen haben. Und dann kniete Maximilian zu ihren Füßen nieder, sagte sie ärztlich bei den Händen und sagte:

— Der Kummer und die Leiden haben also ein Ende? Wir werden uns gehören; nichts wird uns mehr trennen, und das Glück ist uns für immer Aussicht gestellt.

— Wer hätte uns je gesagt, daß unsere

Kümmernisse ein Ende haben und unser Glück vor aller Welt sich entfalten werde? Gott gibt uns ein langes Leben der Freude!

Die Gespräche der Liebenden hatten die der ruhigen Liebe eigenthümliche Zufriedenheit, welche von den Menschen nichts fürchtet und vor dem Morgen keine Angst hat. Diana lebte keine Stunde mehr, ohne ihren Bräutigam zu sehen oder sich mit ihm zu beschäftigen oder von ihm zu sprechen.

Wenn er nicht da war, hatte sie Gemma, welche stets bei ihr blieb und deren naive Erzählungen sie entzückten.

Diese erzählte zum zwanzigsten Male das Leben Maximilians dort unten in der Wüste und seine Kämpfe und seinen Muth . . .

Wenn er da war, so bildeten sie Pläne für die Zukunft, da sie verheirathet sein würden. Im Winter wollten sie nach Neapel gehen oder nach Palermo, wenn er etwa nicht seine ruhmvollen Reisen wieder aufnehmen wollte.

Warum sollte er auf seine Entdeckungen verzichten? Sie würde ihn so weit als möglich begleiten, selbst wenn sie auf ihn in Alger warten mußte, während er sich in unbekannte Regionen wagen würde.

Für den Sommer würden sie ins Schloß Bairs flüchten, wo sie sich lieben gelernt hatten.

Und indem sie so ihre Pläne schmiedeten, schlangen sich ihre Hände inniger in einander.

Werkwürdiger Weise wurden ihre Wünsche, welche so lebhaft waren wie ehemals, weniger gebieterisch. Sie hatten eben jetzt die Gewißheit, kein Hinderniß würde sich zwischen ihnen aufrichten, nichts könne mehr ihr Glück zerstören. Sie waren wie die Wesen, die sich lieben, die sich begehren und, ohne es sich einzugestehen, die Stunde des Besitzes verschoben.

Die erwarteten Wonnen haben ein Etwas, welches die Wonnen, die man genießt, nicht haben. Und dann wollten sie, daß ihre Liebe rein bleibe. Sicherlich hielt sie keinerlei Gewissensbiß mehr zurück. Er betrachtete sie nicht als seine Maitresse, sondern als seine Frau; sie, sie hätte sich auf ein Zeichen Maximilians ihm ergeben.

Die Koketten allein geben ihren Körper preis. Selbst die Frauen mit kaltem Temperament, jene, die sich nie von der Begierde hinreißen lassen, genießen das Glück des Glückes, welches sie gewahren. Nein, sie waren Verlobte. Wozu Vergnügungen zur Hälfte genießen, welche sie bald in ihrem ganzen Umfange kennen lernen sollten?

Und dann legten ihnen auch die allgemeinen konventionellen Gepflogenheiten Reserve auf: sie wollten dieselben respektieren. Ihre Rendezvous waren nie mehr als halbe Intimitäten. Bei ihr wäre das neugierige Auge der Domestiken zu befürchten; Ekel ersäße sie bei dem Gedanken, daß ihre erhabenen Liebesbezeugungen von den Bemerkungen der Lakaien beschmutzt werden könnten.

Bei ihm erlegte die Anwesenheit des Großvaters Vorsicht auf. Dann wären sie gezwungen, zu dem Mittel der Liebenden Zuflucht zu nehmen, und durch die Fatalitäten des Lebens getrennt worden.

Sie hätten ein kleines Appartement in irgend einem entfernten und versteckten Stadttheil aufnehmen und sich im Geheimen sehen müssen. Das wären einige Stunden des Raufes gewesen, um dann die stummen Zeugen ihrer Intimitäten nicht mehr in ihrer Umgebung zu finden. Wie! sie, die halb Gatten sein würden, sie sollten die köstlichen Erinnerungen ihrer Liebe zwischen die Mauern eines banalen Zimmers streuen! Sie sollten das stets lebendige Andenken derselben nicht an ihrer Seite haben?

Sie sprachen sich von all' dem kein Wort; sie begriffen sich, ohne zu sprechen, und sie wußten, daß sie übereinstimmen. Die feingetarteten Menschen haben die auserlesene Eigenschaft, daß sie sich alle ihre Gedanken mit einem einzigen Blicke mittheilen können.

Sie hatten ein kleines Appartement in irgend einem entfernten und versteckten Stadttheil aufnehmen und sich im Geheimen sehen müssen. Das wären einige Stunden des Raufes gewesen, um dann die stummen Zeugen ihrer Intimitäten nicht mehr in ihrer Umgebung zu finden. Wie! sie, die halb Gatten sein würden, sie sollten die köstlichen Erinnerungen ihrer Liebe zwischen die Mauern eines banalen Zimmers streuen! Sie sollten das stets lebendige Andenken derselben nicht an ihrer Seite haben?

Sie sprachen sich von all' dem kein Wort; sie begriffen sich, ohne zu sprechen, und sie wußten, daß sie übereinstimmen. Die feingetarteten Menschen haben die auserlesene Eigenschaft, daß sie sich alle ihre Gedanken mit einem einzigen Blicke mittheilen können.

Frau Vernier, Frau Repp oder Frau Rochez wären freilich sehr erstaunt gewesen, wenn man ihnen die Wahrheit mitgetheilt hätte. Alle glaubten, Maximilian sei seit langer Zeit der Geliebte Diana's. Henriette nahm natürlich keinen Anstand, dies überall zu kolportieren. Selbstverständlich war ihr Zorn nicht verflogen. Ihre Rache war schlecht ausgefallen. Statt die jungen Leute zu trennen, hatte ihre Denunziation sie einander noch näher gebracht. Sie rächte sich, indem sie nach ihrer Gewohnheit Verleumdungen austreute.

Nach ihrer Ansicht würde Maximilian die Marquise nicht heirathen. Daß man eine Frau heirathe, wenn das das einzige Mittel ist, um sie zu besitzen, mag sein; aber wenn man ihr Geliebter ist, wozu? Und dann wäre Diana nicht naiv genug, um ihre Freiheit zu veräußern. Sie liebte Maximilian in diesem Augenblicke, gut; würde sie ihn aber noch in sechs Monaten, in einem Jahre lieben? Diese theure Diana!

Sie kannte sie seit zu langer Zeit, um sie nicht vortrefflich zu beurtheilen. Nicht als ob sie Böses von ihr sprechen wollte! Aber schließlich bekommt man ja Alles satt, nicht wahr?

Dann verlieh sie ihrer Stimme überaus weiche Accente, um vom Marquis zu sprechen; sie hieß ihn nur „diesen armen Fabian!“ Sie, die erste Ursache seines Todes! Sie entschuldigte ihn. Gewiß war er der Geliebte Katharinen gewesen. Ach, mein Gott, wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf ihn! Aber wie strafbar war Diana, welche eine unglaubliche Doppelzüngigkeit entfaltete!

Natürlich staunte man, glaubte man nicht; und Henriette versicherte mit der ernstesten Miene der Welt, daß sie „die Beweise in Händen habe“, aber ihre wohlbekannte Diskretion . . .

Man drang in sie, man beharrte; endlich nach einem schicklichen Widerstande ließ sich die wohlbekannte Diskretion Henriettes denn doch verlegen. Sie citirte Daten, indem sie Dieses betonte, Jenes besonders hervorhob.

Als Diana das Kluster verließ, verliebte sie sich sofort wahnsinnig in den Marquis; sie ging geradewegs auf ihre Mutter zu und zwang sie, ihr Fabian abzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstand vom 6. Dezember.

Table with columns for location (Donau, Theiß, Vega, Frau), measurement (abgenommen, zugenommen), and values.

Fremdenliste.

Extensive list of names and addresses under various hotel headings: Hotel zum goldenen Adler, Hotel zur Königin Elisabeth, Hotel National, Hotel zum Jägerhorn, Hotel Pannonia, Hotel zum König von England, Hotel zum König von Ungarn, Hotel Orient, Hotel zum weißen Schwan, Hotel Hungaria, Hotel Tiger, Hotel de l'Europe.

Schutz gegen Börsen-Verluste bietet die Börsen-Versicherungs-Agentur, I., Wien, Heidenschuss 1, vis-à-vis der Kreditanstalt.

Dr. Fremonts Selbsthilfe advertisement with an image of a medicine bottle and descriptive text.

Die Nieder-Fabrik advertisement for corsets, featuring an image of a corset and text describing the product.

Lappländer Schlittschuhs advertisement with an image of a sled shoe and text describing its features.

PROMESSEN advertisement for lottery tickets, including 'Rothe Kreuz'-Lose and 'Triester Ausstellungs-Lose'.

Meidinger-Oefen advertisement for ventilation stoves, featuring an image of a stove and text.

Schuhwaarenhändler! Advertisement for a shoe store, mentioning various shoe styles and prices.

Mehl- u. Getreide advertisement for flour and grain, including an image of a mill and text.

Advertisement for a shoe store with an image of a shoe and text.

Trunksucht heilbar advertisement for an anti-alcohol elixir, with text describing its benefits.

Geheime Krankheiten advertisement for a specialist doctor, listing various ailments treated.

Wien, im Stadtbezirke WIEDEN, HOTEL „GOLDENES LAMM“ advertisement for a hotel.

Geldvorschüsse advertisement for financial services, including loans and advances.

Riccardo Klein in Triest advertisement for a shop selling various goods.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Börsen-Spekulationen. Der gegenwärtige Augenblick, wo die Kurse der besten Papiere so tief gesunken sind, ist der geeignetste zu Spekulationskäufen. Zur Ausführung dieser Käufe mit mäßiger Deckung empfiehlt sich das Bankhaus **J. Löwy**, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17. 26296

Makulaturpapier um 15 fl. pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exp. d. Bl. **Schöne frische Gar-des-Limonia fl. 2.50 pr. 100 St., in Kisten billiger bei Kolo-man Börös, V., Hochstraße Nr. 5.** 26271

Eine Trafft, prachtvoll eingerichtet, am schönsten Platze, Tageslohn 70 fl., ist preiswürdig abzuziehen. Zu erfragen Waig-nerstraße 42, 1. Stod. 18. J. Hans. 26138

Ein- und Verkauf von durch **Herrschaften** abgelegter **Herrenkleidern.** Reparatur-, Fuß- und Leib-anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 26319

Ein oder zwei möblirte **Monatzimmer** mit separirtem Eingang sind pr. 15. Dezember zu vermieten. Näh. die Exp. 26369

Für Haushaltungen. Wir versenden echten **Szegediner Paprika Tachonya und Szegediner Tafelweine;** nach Budapest erfolgt Zustellung franko. Größere Partien werden ab Szeged in effektiv. Neupest. E. Fischer & Comp. 26328

Gábor Deutsch, Klavier-**Etablisement,** Gifellaplag 2, empfiehlt neue und überpielte Stutzflügel von anerkannt besten Meistern zu staunend herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratenzahlung. Klaviere und Pianinos werden gegen eine monatliche Leihgebühr vermietet. Alte Klaviere werden gegen neue umgetauscht, Klavier-Stimmungen und Reparaturen durch einen bewährten Klaviermacher unter Garantie prompt besorgt. 24840

Gasthaus-Localitäten zur schönen Aussicht im **Leopoldisdorf** sind zu verpachten, eventuell ist die ganze Besitzung auch zu verkaufen. Näheres bei **L. Millacher & Wagner,** 2. Bez., Entengasse Nr. 9. 26263

Ein tüchtiger Agent, der am Diner Platze gut bekannt, wird zum Verkauf eines gangbaren Hausartikels aufzunehmen gesucht bei Singer, 2. Bez., Hauptgasse 17. 26300

4 Erzieherinnen: 1. Deutsch, Französisch, Englisch, Piano, für Budapest; 2. Ungarisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Piano für die Provinz; 3. Deutsch, Französisch, Piano, Zeichen, Handarbeit; 4. eine ungarische **Erzieherin** mit Diplom u. Wirkungsbeweis für Budapest, suchen sofortiges Engagement. Näheres **Mme. Anna Lenauel, Nádoruteza (Palatin-gasse 20)** (neben „Hotel Frohner“). **Französische Bonnen und Gespielinen** ab Genève. 26388

Sehr schöne und feine Messer nach 100 Stück oder nach Gewicht sind zu billigen Preisen noch kurze Zeit zu haben. Kévygasse 23 (nächst dem neuen Opernhaus). Wiederverkäufer ein gros werden begünstigt. 26382

William James Tucker und Madame Tucker's englische Lehr- und Konversations-Kurse für Anfänger und Vorge-rückte finden Vormittags und Nachmittags für Damen und Mädchen, und Abends um 7 u. 1/2 Uhr für Herren statt. **3 Stunden wöchentlich 3 fl. monatlich.** Einschreibungen täglich von 12-2 Uhr. Privatstunden in und außer dem Hause. Leopoldgasse 11. 26283

Ein junges Mädchen, welches nur ungarisch spricht aus ordentlicher Familie, wird zu zwei Kindern, im Alter 4-6 Jahren gesucht. Aldr. in der Exp. 26318

Elegante Wohnung VII., in der Nähe des Volkstheaters, bestehend aus 4 großen Cassen, 1 Al-fou, 1 3fensterigen-Salon mit Balkon, 2 Hof-, 2 Vor-zimmer, 1 Stiegenhauszimmer, voll-kommen eingerichtetes Bad, 2 Closets, 1 Küche, 1 Speis-zimmer, 1 Diensthofzimmer, Gas-, Wasser- und Telegraphen-Verleitung. Jahreszins 1300 fl., bezichbar 1. Mai 1883, eventuell auch früher. Nähere Auskünfte VII., Gärtn-nergasse 25. 26385

Geld für Accepte von Kaufleuten u. Industriellen jeder Betrag zu billigen Zinsen, ferner **gegen Intabulation** auf Budapester Häuser zu 7-8% ist zu haben. Näh. Königsgasse Nr. 38, 1. St. Th. 11, täglich von 1-3 Uhr zu erfragen. 26373

Mehrere tausend alte Thüren und Fenster sind in alten Dimensionen von den demontirten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei **Brüder Giesler, Gr. Feldgasse 43,** zu haben. 21574

Eine Wäschrolle in sehr gutem Zustande ist billig zu verkaufen. 7. Bez., Trommelgasse 14, Thür 5. 26389

Als Kassier oder Magaziner mit einer Kaution bis 1000 Gulden wünscht ein junger Mann in Budapest oder Provinz eine Stellung. Beste Referenzen zur Seite. Offerte an „N. D. S. Nr. 26“ Budapest, poste restante. 26384

Schweizer Bonnen mit 120 fl. Jahresgehalt und Gespielinen mit 50 fl. Jahresgehalt nebst Reisevergütung ab Schweiz besorgt Schul-Agentur der **Frau Anna Gerson, Budapest, Palatin-gasse 15, Parterre 2.** 26387

Dampfkrast. 2-6 Pferde Dampfkrast zu verpachten. Näh. d. Exp. 26376

Kerepeserstraße 12 bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem 1. Verkauf ausgeföhrte Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. - Uhren mit 5jähriger Garantie. Silber-Cylind. Krys-tallglas . . . fl. 8 Silber-Anf. Krys-tallgl. fl. 11 Silber-Anf. Doppelm. fl. 14 Silber. Bat.-Doppelm. fl. 12 Silber. Rem.-Krys-tallgl. fl. 14 Silber. Rem. Doppelm. fl. 17 Gold-Damenring. fl. 2.50 Goldbehering, mass. fl. 4.50 Golddiamantring fl. 8.50 Golddiamantorgeh. fl. 15.- 6 Paar silbernes Dessertzeug fl. 8.- 6 Paar großes Silber-Gezeug fl. 14.- Provinzaufträge prompt.

Als passende Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Rodusospitales“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen in „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nach-dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

„Die Geheimnisse des Rodusospitales“ 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Als Fortsetzung v. „Geheimnisse des Rodusospitales“ sind vom selben Verfasser erschienen die

„Neuen Geheimnisse des Rodusospitales“ auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5 (Mit Postnachnahme wird nichts verendet).

Budapester Industrie.
Die Porzellan- und Majolikafabrik J. Fischer,
BUDAPEST, Wienergasse 3,
empfeht als passende **Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenke** feine eigenen Erzeugnisse: **Ungarische Krüge, Sardinieren, Schüsseln, Salons, u. Tischwaaren** mit **die feinsten Phantastikarten mit Original ungarischen und orientalischen Dekorationen.** In **Korsetten** alle möglichen Gebrauchsgegenstände mit **Switze-, Ehe-, Kaffeetisches u. benutzbarsten u. geschmackvollsten Dessins** welche **zu Hause** werden prompt besorgt. **Preis n. 2.**

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.
Th. Lauffer's Nr. 6.
Leih-Bibliothek
Innere Stadt, w. Schiffgasse Nr. 6.
Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von **Med. Dr. Wisznik**. Preis n. 2.
Sa haben in der **Ordinationsanstalt** für 8023 **Geheime Krankheiten** von **Med. Dr. Wisznik** Mitglied d. Wiener med. Facultät **Wien I., Gouzagasse 7.** **Vorzugsweise** werden die schmerzhaften unheilbaren Fälle v. **geschwächter Manneskraft** geheilt. **Ordination** täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medicamente besorgt. **Dr. Wisznik** wurde durch die **Ernennung z. a. m. Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet.**

Präservativs Gummi und Fischblasen von 2 bis 4 fl., die feinsten. Damen-Spezialität sammt Gebrauchsanweisung per Dzt. 2-3 fl., die feinsten, versenden diskret in Briefform gegen Nachnahme oder franco gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Ormai & Comp., Bandagenfabrik, Budapest Hatvanergasse Nr. 20.

Heller'sche Spielwerke werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachts-tischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heiteren - erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weisen, verjehucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschaftler, des Einjamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gesessenen! - mit einem Worte, ein **Heller'sches Spielwerk** darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.
Für die **Herren Wirthe, Konditoren, sowie Geschäfte** jeder Art gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissemens geradezu verdoppelt; darum jenen **Herren Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so **sicher erweisenden Zugkrast ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da auf **Bumch Zahlungsvereicherungen** gewährt werden. Den **Herren Geistlichen**, welche aus Rücksicht für ihren Stand oder der Entfernung wegen Konzerten zc. nicht beizubehalten können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauernden Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist: die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe u. Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziell für sich allein den ersten Preis - Diplome nebst silberner Medaille - erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete **Prämienvertheilung** von 100 Spielwerken im Betrage von 20,000 Francs, dürfte zudem besonderen Anlang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spielboie, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.
Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spielboie, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle echten Werke und Spielboien tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlaaen.** 14592

Jahrgang 1883. **Verlosungs-Anzeiger.** Budapest, 1. Januar.
Man **pränumerirt:** Budapest, Dorotheagasse Nr. 5. von ausserhalb mittelst Postanweisung.
LLOYD
Anthenischer Verlosungs-Anzeiger von öster., ungar. und ausländ. Lotterien-Effekten, verloharen Staats- und Privat-Oblig., Eisenbahn-, Dampfschiff- und Industrie-Aktien und Priorit.-Obligationen, Pfandbriefen etc. etc. Zeitschrift für Bank-, Finanz-, Eisenbahn- und Assekuranzwesen.
Franco ins Haus od. mit Postzusendung ganzjährig fl. 2 Einzelne Nummer 5 kr.
Inserate werden billigst berechnet.

Pränumerations-Einladung!
Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den **authentischen Verlosungs-Anzeiger „LLOYD“**. Derselbe erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-3-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. z. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung: derselbe bringt mit leichtfasslicher Kürze, zweckmässiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten sowie auch die **Restanten**, d. h. die **gezogenen und nicht behobenen Treffer**, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein **unentbehrliches Organ**.
Abonnements-Preis franko ins Haus gestellt oder mit Postsendung ganzjährig **2 fl.**
Die Pränumerations geschlicht am zweckmässigsten pr. **Postanweisung** und zu adressiren:
An den Verlosungs-Anzeiger „LLOYD“, Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt befanntlich jeden Garm-rehrentsch, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. **Budapest, Königsgasse 2, 2. Stod. Eingang n. de. Entree.**
Donoraz **mäßig**, auch **brieflich.**